

## Werk

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512|LOG\\_0012](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512|LOG_0012)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Stimme der Tochter Zions; sie ächzet; sie breitet ihre Hände aus, und spricht: o wehe mir nun: denn meine Seele ist müde wegen der Todesläger.

die heiligen Schriftsteller einen außerordentlichen Schmerz, der alle andere Schmerzen übertreift, anzeigen wollen: so vergleichen sie denselben mit den Schmerzen einer gebärenden Frau, Cap. 6. 24. c. 30, 6. 7. Jes. 13. 8. 9. Polus. Für: eine Beklemmung wie ic. steht im Englischen: *a* *m**e**l**o**w* *s**t**i**m**m**u**n**g* einer, die in der Geburtsarbeit ihres ersten Kindes ist. Denn das Wort Stimme muß eingeschaltet werden, weil es auf etwas zielt, das gehört wurde; und das Wort Beklemmung wird füglich wiederholet, um das Gleichniß vollkommen zu machen. In der Grundsprache steht eigentlich: *ihre erste Geburt machend*, und darauf dringend, daß sie davon erlöset werden möge. Weibspersonen, die zum ersten male gebären, haben gemeinlich den schweresten Stand, indem sie solche Schmerzen nicht gewohnt sind, und auch ordentlich die wenigste Geduld dabey haben. Gataker. Die Tochter Zions, oder Jerusalems, ist einerley mit Zion, oder Jerusalem. Man lese Cap. 6. 2. 23. Klagl. 1. 6. c. 2. 1. So muß man auch den Ausdruck, Tochter meines Volkes, verstehen. Städte und Länder werden gemeinlich als Mütter: die Einwohner derselben als ihre Kinder, vorgestellet. Lowth. Für: sie

ächzet, übersehen einige: höre, sie ächzet. Sie beweinet sich selbst. Denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes. Die folgenden Worte können auch also übersehen werden: wie sie ihre Hände ausbreitet; um entweder Hülfe von denenjenigen zu erlangen, von denen sie dieselbe erwartete, wie Jes. 1. 15. oder, wie diejenigen, die in Angst und Noth sind, die Hände bald von einander, bald wieder zusammen schlagen. Sonderlich geschieht solches von Weibspersonen, die außerordentlichen Schmerz und Kummer fühlen, womit Ungeduld und Ohnmacht des Geistes verknüpft ist. Man lese Cap. 2. 37. Klagl. 1. 17. Der Ausdruck, und spricht, wird zwar im Hebräischen nicht gefunden: muß aber nothwendig eingeschaltet werden, wie Jes. 58. 3. c. 62. 11. Gataker. O wehe mir nun! bedeutet: die Zeit meiner Wehen nahet sich sehr. Der Sinn der letzten Worte ist folgender: Es ist in mir kein Geist mehr übrig. Ich verschmachte gleichsam unter meiner Noth. Ich sehe nicht nur, daß mein Verderben nahe ist: sondern auch, daß diejenigen, die ich so hochgeschätzt, und deren Göthen ich so eifrig gedient habe, nun meine Mörder werden, v. 30. und daß ich in die Hände solcher Personen falle, die kein Mitleiden mit mir haben. Polus.

## Das V. Capitel. Einleitung.

Es ist ungewiß, ob dieses Capitel mit dem vorhergehenden, wie einige wollen, zusammenhängt, oder nicht<sup>102)</sup>. So viel ist aber gewiß, daß Gott darinne fortfährt, durch den Propheten über das allgemeine Verderben aller Gattungen und Stände der Menschen unter den Juden zu klagen. Er verweist ihnen auch ihren groben Misbrauch seiner Wohlthaten, ihre außerordentliche Hartnäckigkeit unter seinen Strafgerichten, ihre Unordnungen in der Regierung des Staats und der Kirche, und ihre erstaunenswürdige Thorheit und Unempfindlichkeit, die sie zu ihrem Schaden und Verderben offenbaren, welches durch den Einfall der Chaldäer über sie gebracht werden sollte. Gataker, Lowth.

### Inhalt.

Dieses Capitel redet I. von der strafwürdigen Falschheit und Widerprüfung der Einwohner Jerusalems, v. 1-6. II. Von der daselbst herrschenden ebenfalls strafwürdigen Abgötterey und Unzucht, v. 7-10. III. Von der Sünde und verdienten Strafe der Einwohner des Landes überhaupt, v. 11-18. IV. Von der Rechtmäßigkeit des Verfahrens Gottes gegen die unverbesserlichen Juden, v. 19-31.

### Gehet

(102) Doch möchte es fast wahrscheinlicher seyn, daß ein Zusammenhang da sei; zumal wenn man den Anfang dieses Capitels mit Cap. 4. 28. vergleicht. Daselbst war gesaget worden, es sei alles das, was Gott über dieses Volk beschlossen hatte, ganz unwiederruflich fest gesetzt. Hier scheint sich Gott gegen allen Verdacht einer allzugroßen Strenge hierinnen zu rechtfertigen, indem er zeigt, daß es auf seiner Seite nicht an Bereitwilligkeit fehlete, sich zu erbarmen; sondern auf Seiten des Volkes an Fähigkeit, seiner Erbarmung zu genießen.



**S**ehet herum durch die Abtheilungen Jerusalems, und sehet nun zu, und vernehmet, und

**V. 1. Gehet herum durch ic.** In diesem Verse wird die grosse Seltenheit der Gerechten in Jerusalem dadurch gezeigt, daß versichert wird, diese Stadt solle verschont werden, wenn man, nach fleissiger Untersuchung, nur einen Gerechten darinne finden könnte <sup>(103)</sup>. Das Wort **wow** kann auch also übersetzt werden: gehet hin und her, oder auf und nieder; wie 4 Mos. 11, 8. 2 Sam. 24, 2. Hiob 1, 7. Denn in dieser Gestalt wird es überall von einem Aus- und Herumgehen gebraucht, um etwas zu untersuchen und auszuspüren, 2 Chron. 16, 9. Dan. 12, 4. Am. 8, 12. Zach. 4, 10. Es steht in der mehrern Zahl, indem es nicht zu dem Propheten allein gesprochen wird: sondern auch zu einem jeglichen, der diese Beschäftigung über sich nehmen wollte. Gott spricht gleichsam: ein jeglicher, der Lust dazu hat, unternehme diese Untersuchung; er wird eben dasselbe finden. Diejenigen schranken also den Sinn zu sehr ein, die den Befehl nur auf Jeremia und Baruch deuten. **Gataker, Polus.** Indem Gott also einem jeglichen die Freyheit ertheilet, solche Untersuchung anzustellen: so rechtfertigt er sich dadurch vor den Augen der ganzen Welt, und stoppet zugleich den Juden den Mund, so, daß sie nicht über seine Strenge klagen können, was er ihnen auch widerfahren läßt. **Polus.** Für Abtheilungen steht im Englischen: **Straßen**. Das Wort **רֹחֶם** ist allgemein, und bedeutet sowol kleine Gäßchen, als grosse Straßen; das ist, -alle enge und weite Durchgänge einer Stadt, 1 Kön. 20, 24. Man lese Cap. 6, 11. Ja zuweilen bedeutet es überhaupt alle offene Plätze sowol in einer Stadt, als in einem Dörfe, und auch außerhalb der Städte und Dörfer; nämlich das platte Land. Daher wird es Spr. 8, 26. durch **Felder** übersetzt, und Ps. 144, 13. durch **Landgüter**; nämlich: daß unsere Heerden - - - sich zu zehntausenden auf unsern Landgütern vermehren; das ist, auf dem platten Lande, wo Vieh gezogen wird; zum Unterschiede von den daselbst v. 14. gemeldeten **רֹחֶם**, Straßen; das ist, von den Städten oder Dörfern, die zur Wohnung für die Menschen bestimmt sind. Wenn man **רֹחֶם** hier so versteht: so wird die Meynung folgende seyn: Gehet auf und nieder, sowol in der Stadt, als auch auf dem platten Lande, um Jerusalem herum. Wir verstehen es aber lieber in dem zuvor gemeldeten Sinne, von allen offenen Plätzen der Stadt, wie Cap. 14, 16. **Sehet zu, und vernehmet**, bedeutet eben so viel, als wisse und siehe. Cap. 2, 19. Man lese 1 Sam. 23, 22. 23. Suchen bedeutet, mit Fleiß und Auf-

merksamkeit nachzuforschen, wie 5 Mos. 13, 14. Das Wort **רֹחֶם** bedeutet **Straßen**, wie Klagl. 2, 11. 12. Zach. 8, 4. Sie heißen also wegen ihrer Breite oder Weite. Man lese 1 Mos. 26, 16. Daher haben sie auch im Lateinischen und Griechischen ihren Namen. Die Hebräer haben ein anderes Wort, wodurch sie kleinere Gäßchen ausdrücken, um dieselben von den breiteren Straßen zu unterscheiden. Der Prophet gedenkt vornehmlich der Straßen, weil gemeinlich die meisten Menschen auf den breiten Straßen gefunden werden; daher sie auch, wie ein gewisser Schriftsteller spricht, zuweilen ihren Namen verlieren, und Märkte u. d. g. genannt werden. Denn die Plätze, wo man zusammen kommt, um Waaren auszulegen, oder Handlung zu treiben, sind gemeinlich auf den breitesten Straßen. Also würde man sich vermutlich nicht vergebens bemühen, wenn man irgend eine Gattung von Menschen da selbst suchen wollte. Für jemanden steht im Englischen: einen Mann. Einige reden hier viel von dem Worte **וְאֵן**, Mann. Sie sagen, dieses Wort bedeutet jemanden, der den Namen eines Mannes verdient; wie Diogenes am hellen Mittage, unter dem Gedränge des Volkes auf dem Markte, mit einer Laterne und einem brennenden Lichte in der Hand, herum gieng, um, wie er sagte, einen Menschen zu suchen; und wie einer unter den Alten, der so gern mit der heiligen Schrift spielt, ein Geheimniß in dem hebräischen Ausdrucke, **וְאֵין** **וְאֵין**, Mann Mann, finden will; als ob damit ein Mann in vollkommenem Verstande gemeint würde, der sowol innerlich, als äußerlich, ein Mann ist. Denn einige, spricht er, sind menschliche, und andere hingegen vieschische Menschen, Ps. 49, 13. 21. Pred. 3, 18. Jer. 10, 8. 14. Die Sache an sich selbst ist wahr: allein die Schrift wird auf solche Weise verdrehet. Denn **וְאֵין** bedeutet in den angeführten Stellen nur: ein jeglicher, oder jedermann. Man lese Jes. 8, 21. c. 57, 1. 2c. Gott erbietet sich hier, in Ansehung Jerusalem, auf eine noch günstigere Weise, als ehemals in Ansehung Sodoms. Damals versprach er dem Abraham, 1 Mos. 18, 32. Sodom zu erhalten, wenn nur zehn Gerechte darinne gefunden würden: hier aber verheiht er, wie man gemeinlich annimmt, Jerusalem gnädig zu seyn, wenn nur ein Gerechter auf den Plätzen und Straßen darinne gefunden würde; da doch Jerusalem vermutlich volkreicher nicht nur als Sodom gewesen ist, sondern auch als diese Stadt, und die drey Städte, die mit ihr untergiengen; ja als Sodom, Gomorra, Adama, Zeböim und Zoar zusammen;

(103) Ob diese Worte in der That also gemeint seyn, oder wie man sie anzusehen habe? davon wird sich hernach reden lassen.

und suchet auf ihren Straßen, ob ihr jemanden findet, ob einer ist, der recht thut, der Wahr-

sammen; wovon der letzte Ort ebenfalls zur Vertilgung bestimmt gewesen war. **Gataker.** Der Prophet beschreibt das allgemeine Verderben der Sitten fast mit eben denen Worten, wie der Dichter, Ps. 14, 3. da er spricht: es ist niemand, der Gutes thut, auch nicht einer. Und doch wird daselbst, v. 5. des Geschlechts des Gerechten gedacht, und v. 6. dererjenigen, deren Zuflucht der Herr war. Also mag man billig sowol diese angeführte Stelle, als auch die gegenwärtige, nur von der großen Seltenheit der Frommen verstehen<sup>(104)</sup>. Man lese Cap. 8, 6. **Louth.** So war unter den Obrigkeiten und Richtern niemand, der recht hat, oder die Gerechtigkeit recht handhabete. Unter dem Volke war niemand, der Wahrheit suchte, oder aufrichtig und getreu handelte. Beide Ausdrücke bedeuten, daß unter allen niemand bestissen war, Recht und Wahrheit zu suchen. Sie jagten diesen Dingen so wenig aufrichtig, und mit ihrem ganzen Herzen nach, daß sie nicht einmal eine Neigung dazu bei sich spürten. Sie waren vielmehr gänzlich zur Unterdrückung, zur Falschheit und zum Betrugs geneigt. **Polus.** Das Hebräische bedeutet eigentlich: Recht thuend, Wahrheit suchend, wie Spr. 12, 17. oder, Treue suchend, wie 2 Chron. 34, 12. Recht thun bedeutet, sich gerecht und aufrichtig verhalten, Jes. 56, 1. wie Wahrheit, oder Treue thun wahrhaftig und getreu handeln bedeutet, Spr. 12, 22. 1. Joh. 1, 6. Wahrheit oder Treue suchen bedeutet, sich ernstlich nach einem getreuen und wahrhaftigen Verhalten bestreben; wie Gerechtigkeit suchen, Zeph. 2, 2. so viel ist, als sich ernstlich nach einem gerechten Verhalten bestreben, und die Gerechtigkeit ausüben. Der Sinn scheint also hier dieser zu seyn: es ist niemand zu finden, der sorgfältig sucht, sich aufrichtig

und getreu zu verhalten. Hieraus entsteht nun eine wichtige und schwere Frage, welche die Ausleger sehr verlegen macht. Man spricht nämlich: war nicht Jeremia selbst in Jerusalem? war Baruch, sein Schreiber, nicht daselbst? Also waren wenigstens zweien Gerechte vorhanden; und vermutlich fanden sich solche auch unter denen Fürsten, Adelsten, und andern, die den Jeremia aus den Händen der falschen Propheten, der grausamen Priester, und des Abschaums des Volkes, erretteten, Cap. 26, 8. 16. 17. 24. oder unter denen, die dem Könige abriethen, das Buch zu verbrennen, Cap. 36, 16. 25. des Kämmerers des Königs Gedekia, Ebedmelechs, nicht zu gedenken, Cap. 38, 7. 9. Auf diese Frage antworten sowol Juden als Christen auf verschiedene Weise. Unter den Juden merken einige, erstlich, an, der Befehl laute, man solle auf den Plätzen und Straßen suchen: die Frommen aber, die in der Stadt waren, sollen nicht daselbst gewesen, sondern zu Hause geblieben seyn, und sich, aus Furcht, nicht heraus gewaget haben, Cap. 36, 19. 26. Allein, dieses ist nicht wahrscheinlich; und die oben angeführten Stellen zeigen das Gegentheil. Andere halten, zweyten, dieses für die Meinung, daß kein Gerechter zu finden war, der zu Gott für die Stadt gebethet hätte, indem die Gottlosen die Gerechten totschlugen, und so grausam mit ihnen umgingen, daß ein Feind, der eine Stadt mit Sturme einnimmt, nicht ärger verfahren könnte. Zur Bestärkung dieser Gedanken könnte man den Beschlüß des Verses so lesen: *damit ich thy gnädig sey; wenn nämlich solche Gerechte, die mich erbitten wollen, daß ich die Stadt verschone, darum gefunden werden.* In dieser Verbindung würde das *damit*, auf *dass*, oder *damit*, bedeuten, wie Jes. 61, 3. 4. Allein, es ist nicht zu gedenken, daß jemand

(104) Was dieser gelehrte Ausleger von der gegenwärtigen Stelle urtheilet, das hat wol seine gute Richtigkeit. Die Glaubensähnlichkeit selbst läßt nicht zu, daß man behaupte, es sey damals in ganz Jerusalem nicht eine einzige fromme Person gewesen; wie man doch annehmen müßte, wenn die Worte von der bestimmten Zahl eines einzigen frommen Menschen gemeinet seyn sollten. Man sehe 1 Kön. 19, 14. ic. vergl. 1. Kön. 11, 2. ic. Es bringen auch die Worte des Textes dergleichen nicht mit sich; und haben daher auch das Wort *nicht*, welches sonst unentbehrlich gewesen seyn würde. Wenn wir die Sache betrachten, welche der Text enthält, und die lebhafte Einkleidung des Vortrages hinweglegen, so wird es der Satz seyn: „niemand ist in der Stadt, der recht thue.“ Dieser Satz ist nicht in einer solchen Schärfe zu nehmen, als ob schlechterdings gar niemand wäre; sondern er muß mit einiger Milderung erklärt werden, wie es die Natur solcher Sätze mit sich bringt, die eine vniuersalitatem moralem ausdrücken. So pflegt man im gemeinen Leben zu reden. Man spricht z. B. niemand darf heut zu Tage mehr dem andern trauen; niemand fürchtet Gott; jedermann sieht nur auf seinen Nutzen: obwohl diese Aussprüche nicht so schlechterdings von allen, sondern nur von den mehresten, gelten. So pflegt auch die Schrift zu reden. Man sehe Phil. 2, 21. Joh. 3, 32. So findet man dergleichen Satz in einer ähnlichen Einkleidung 1 Thess. 2, 19. vergl. mit Phil. 4, 1. Man kann also diesem gelehrten Ausleger in so weit bestimmen. Wenn aber die Worte aus Ps. 14. die oben angeführt sind, auf gleiche Art angesehen und verstanden werden sollen; so wird etwas behauptet, das erweislich falsch ist. Hieron ist in der 154. und 156. Anmerk. des VI. Theils S. 125. gesaget worden.

Wahrheit suchet: so will ich ihr gnädig seyn.

mand von den Frommen ein so hartes Herz gehabt haben sollte, für das Volk nicht bitten zu wollen: viel eher sollte man glauben, daß sie die Denkungsart des Samuels gehabt hätten, der da sagte: es sey ferne von mir, daß ich wider den Herrn sündigen und abschaffen sollte, für dich zu bitten, 1 Sam. 12, 23. oder daß sie so gesinnt gewesen wären, wie Jeremias, der beständig für das Volk zu Gott betheite, auch noch da es ihm der Herr verboten hatte. Man sehe die Erklärung über Cap. 7, 16. Noch andere glauben, drittens, die Schwierigkeit dadurch zu heben, daß sie die letzten Worte so lesen: und ich werde ihm gnädig seyn. Wo ihr einen Gerechten und Getreuen in der Stadt findet: so werde ich ihn aus dem allgemeinen Verderben erretten, wie ehemals den Lot aus Sodom, 1 Mos. 19, 29. 2 Petr. 2, 6. 7. ein solcher soll sein Leben zur Heute davon tragen, Cap. 21, 9. c. 39, 18. c. 45, 5. Diese Meynung klingt nicht übel: wenn das Hebräische ihr nur nicht zuwider wäre. Allein, das beygefügte Fürwort ist weiblichen Geschlechts: woraus ershellet, daß die letzten Worte nicht auf den Gerechten, sondern auf die Stadt Jerusalem gehen. Einige sagen, viertens, diese Worte wären zum Jeremias und Baruch gesprochen worden, weswegen sie ausgenommen wären; denn Jeremias sey nicht von Jerusalem, sondern von Anathot (Cap. 1, 1.), und Ebedmelech sey ein Mohr gewesen, Cap. 38, 7. Jedoch dieses scheint gleichwohl von keinem Gewichte zu seyn. Unter den Christen lösen berühmte Schriftsteller die Schwierigkeit so auf, daß Gott durch den Propheten von dem großen Haufen des Volkes rede, mit Ausschließung der Gerechten und Getreuen, deren Anzahl nicht groß, und die unter der Sammlung des Volkes, wovon er spricht, nicht begriffen waren. Jedoch dieses scheint auch der Sache nicht Genüge zu thun: denn zu sagen, sehet, ob ihr einen Gerechten oder Gottesfürchtigen finden könnet, ausgenommen unter denen, die von solcher Art sind, scheint uns ungereimt zu seyn. Daher kommen diejenigen der Wahrheit näher, welche durch jemand und durch einen nur wenige verstehen; wie eine Tage nach dem Ausdrucke, der im Hebräischen eigentlich steht, einige oder wenige Tage bedeutet, 1 Mos. 29, 20. und wie man Jes. 30, 17. liest: tausend werden vor dem Schelten eines einzigen fliehen. Hiervom weichen diejenigen nicht sehr ab, die durch jemand eine merkliche Anzahl verstehen, um welcher willen Gott die Stadt verschonen sollte, wie er es vormals mit Sodom thun wollte. Diesen Verstand könnten die Worte sehr wohl leiden, so daß nämlich, ob jemand ist, der recht thut, so

2. Und ob sie schon sagen: So wahrhaftig,

viel heiße, als, ob einige sind, die recht thun: einige, die, wie wir sagen würden, nennenswerth seyn möchten. Oder wenn man es bestimmt von einer einzeln Person verstehen will: so kann man für die wahre Meynung halten, daß das Volk der Stadt einem so allgemeinen Verderben unterworfen war, daß man lange von einer Gasse zur andern gehen und sie durchsuchen könnte, ohne einen Menschen anzutreffen, der wirklich gerecht und wahrhaftig gottesfürchtig war. Man lese Cap. 6, 28. c. 9, 2. 4. Neben ein gleiches und allgemeines Verderben wird auch 1 Mos. 6, 1. Ps. 12, 2. 14, 2. 3. Jes. 64, 6. 7. Mich. 7, 1. 2. geplaget. Diese letzte Auslegung, halte ich dafür, giebt den rechten Verstand der Worte an <sup>(105)</sup>. Gataker, Polus. Um dieses einzigen, oder um der wenigen Gerechten willen, werde ich die ganze Stadt verschonen, und sie nicht vertilgen, wie 1 Mos. 18, 24. 26. 29. 31. 32. Gataker.

3. 2. Und ob sie schon sagen ic. Da man wider dasjenige, was v. i. gesaget ist, vielleicht einwenden möchte, es wären nicht wenige zu finden, die sich sehr gottesfürchtig bewiesen, den Namen Gottes oft im Munde führeten, und nicht bey den Götzen (wie andere thaten, v. 7. ic.) sondern bey dem einzigen wahren Gott zu schwören gewohnt wären: so spricht Gott, diesem Einwurfe vorzubeugen, hier zu dem Propheten, und durch ihn zu dem Volke, daß, wenn sie es gleich thäten, es doch von ihnen nicht aufrichtig geschähe, Cap. 12, 2. c. 44, 26. ic. Denn riefen sie gleich Gott in dem Eide feyerlich zum Zeugen an: so hätten sie doch ihr Absehen nicht auf die Wahrheit gerichtet; sie schwören falsch, und thäten es nur, um zu betrügen, Cap. 42, 5. 20. Gataker. Sie gebraucheten wol, wenn sie schwören, die Eidesformel, und sageten, der Herr lebet, (Cap. 4, 2.) oder, es ist wahr bey dem lebendigen Gott: aber sie schwören falsch. Durch Schwören, welches eine gottesdienstliche Handlung ist, kann man nach dem rednerischen Ausdrucke, wodurch ein Theil für das Ganze genemmet wird, den ganzen Gottesdienst derselben verstehen. Sie schwören falsch bedeutet, erßlich, daß sie über etwas, das sie für falsch erkennen, einen Eid ablegen; oder, zweyten, wenn sie gleich über eine wahre Sache schwören, so handeln sie doch so treulos gegen mich, daß sie es betrüglich thun, nicht aufrichtig, noch in Ehrenbiethung gegen den heiligen Namen, bey welchem sie schwören. Vielleicht redeten sie oft von Gott, und schwören nicht bey den falschen Göttern, v. 7. aber es war alles lauter Henchelrey und Betrug, Cap. 12, 2. c. 42, 5. 22. Jes. 48, 1. 2 Tim. 3, 5. Ihr Schwören geschah nicht in Wahrheit

(105) Also ist's auch; und vielleicht kann die vorhergehende Anmerkung etwas zu weiterer Bestätigung dieser Meynung mit beytragen.

haftig, als der HERRN lebet: so schwören sie doch falsch. 3. O HERRN, sehe deine Augen nicht nach Wahrheit? Du hast sie geschlagen, aber sie haben keine Schmerzen gefühlet; du hast sie verzehret, aber sie haben sich geweigert, die Zucht anzunehmen; sie haben v. 3. Jes. 1, 5. c. 9, 12. Jer. 2, 30. Zeph. 3, 2.

heit und Gerechtigkeit, welche zwei der vornehmsten Eigenschaften eines erlaubten Eides sind. Also entehrten sie den Namen Gottes, und macheten sich nicht nur der Heuchelei, sondern auch einer Schändung des Heiligen schuldig. Polus.

V. 3. O Herr, sehe deine Augen ic. Da der Prophet die Hartnäckigkeit seines Volkes bemerket: so kehret er sich schleunig zu Gott, und giebt nichts destoweniger die Unverbesserlichkeit der Juden nachdrücklich zu erkennen. Die Worte kann man entweder, erstlich, von Gottes Erkenntniß und Unterscheidung der Wahrheit von der Falschheit, weil ihm unmöglich etwas verborgen seyn kann, Ps. 11, 4. annehmen; oder man kann sic, zweytens, und lieber, weil es mit der gebrauchten Redensart mehr übereinkommt, von der göttlichen Billigung der Wahrheit verstehen. Dieses deuten einige wiederum auf Personen, als ob durch Wahrheit Leute, welche die Wahrheit lieb hatten, gemeinet würden: andere aber ziehen es besser auf Sachen; das ist, auf die Wahrheit und Aufrichtigkeit, welche Dinge Gott ansieht, und woran er Lust hat, (Ps. 51, 8.) die aber unter dem jüdischen Volke nicht zu finden waren. Obgleich keine von diesen Auslegungen unschicklich ist: so scheint die letzte doch die rechte zu seyn. Polus. Einige übersetzen eben dieselben Worte: siebst du die Wahrheit, oder die Treue, nicht an: das ist, hast du gegen eine wahrhaftige, aufrichtige und treue Art zu handeln, (woran es diesen Menschen gänzlich fehlet) keine Achtung: erwartest du sie nicht, forderst du sie nicht, und hast du keine Lust daran? wie es Cap. 22, 17. heißt: deine Augen und dein Herz (o Juda) sehen auf nichts, als auf Geiz; das ist, du hast auf nichts

anders Acht, und siehest sonst nach nichts. Eben so saget David zu Gott, Ps. 51, 8. du hast Lust zur Wahrheit in dem Innersten. Jedoch einige andere verstehen hier, durch Wahrheit oder Treue, wahrhaftige oder getreue Leute; wie Starke starke Helden bedeutet, Jes. 3, 25. Und in der That, auf solche allein sieht Gott, und giebt Acht auf sie, Ps. 11, 5. 7. 35, 15. und David saget von sich selber, Ps. 101, 6: meine Augen sollen auf die Getreuen im Lande sehen. Noch andere drücken die Stelle so aus: o Gott, du entdeckest die Wahrheit: was für einen Schein die Menschen auch von sich geben mögen: so sehen und bemerken deine Augen doch, wo die Aufrichtigkeit vollkommen ist, oder nicht; also weißt du vollkommen, was für ein falsches Herz diese Leute haben. Dieses ist ebenfalls wahr: denn Gottes Augen sehen, und seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder, Ps. 11, 4. und er wiegt ihre Geister, Spr. 16, 2. Ich läugne nicht, daß die Dinge, welche durch die beyden letzten Erklärungen vorgestellet sind, hier in der That zu erkennen gegeben werden, und aus dem Hebräischen sowol, als aus der Absicht dieser Stelle, nothwendig fließen; allein, die erste zeiget, unsern Gedanken nach, die rechte Bedeutung der Worte an <sup>(105)</sup>. Gataker. Du hast sie geschlagen, aber sie haben keine Schmerzen gefühlet, will so viel sagen: sie sind unter schweren Bedrückungen gewesen, welche du über sie gebracht hast, und scheinen nichts destoweniger dadurch doch nicht getroffen zu seyn, Sprw. 23, 35. Jes. 42, 25. oder, wahrscheinlicher Weise sind sie zwar durch ihr Leiden gerühret worden, aber ohne sich zu bekehren, und dadurch die gerechten Ursachen des göttlichen Misvergnü-

(105) Die ganze Sache beruhet auf richtiger Einsicht des Zusammenhangs. Es war v. 2. gesaget worden, daß sie zwar mit dem Munde bey dem wahren Gott schwören, aber doch falsch; eigentlich heißt es: mit Lügen. Nun wird die Wahrheit der Lügen entgegengesetzt; folglich wird dadurch diejenige Beschaffenheit des Herzens gemeinet, von welcher das Gegenteil zuvor durch Lügen ausgedrückter worden. Mit einem Worte, es bedeutet die aufrichtige Gesinnung, mit welcher ein Mensch Gott zugethan und ergeben ist. Wenn versichert wird, daß Gott nach derselben sehe, so wird damit eine Beschäftigung des Verstandes, (der die Gegenwart oder Abwesenheit einer solchen Gesinnung unbetrüglich gewahr wird) sowol als eine Beschäftigung des Willens, (der solche Gesinnung erwartet, und deren Gegenwart mit Wohlgefallen ansieht), zugleich gemeinet. Und weil diese Gesinnung nicht gedacht werden kann, ohne zugleich die Personen zu gedenken, denen sie beywohnet, so werden freylich auch diese nicht ausgeschlossen. Nun wird also der Verstand dieser Worte im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden dieser seyn: „Da du aber, „o Herr! nur auf ein aufrichtiges und dir ergebenes Herz achtst, und allein an denen, bey welchen du solches findest, ein Wohlgefallen hast, so kann dir der heuchlerische Gottesdienst dieses Volkes unmöglich gefallen.“ Nun werden im Folgenden die Merkmale angeführt, aus welchen zu erkennen war, daß es den Juden an solcher aufrichtigen Gesinnung gegen Gott gänzlich fehle, da auch nicht einmal eine entfernte Hoffnung zur Anrichtung derselben bey ihnen vorhanden war.

haben ihre Angesichter härter gemacht, als einen Felsen, sie haben sich geweigert, sich zu bekehren. 4. Jedoch sagte ich: gewiß, diese sind arm; sie handeln thöricht, weil sie den Weg des HERRN, das Recht ihres Gottes, nicht wissen. 5. Ich werde zu den Großen gehen, und mit ihnen sprechen; denn diese wissen den Weg des HERRN, das Recht

vergnügens zu heben. Man lese 2 Cor. 7, 9. 10. Polus. Den letzten Theil dieser Worte kann man auch so übersehen: aber sie fühlen keine Schmerzen. Dieses bedeutet, sie sind nicht genug durch das Böse, das ihnen bisher widerfahren ist, gerühret worden; es sey nun von der Hand Sanheribs, Jes. 10, 5. 6. c. 36, 1. oder durch Pharaos Necho, 2 Kön. 23, 33. oder durch die Chaldäer und deren Bundsgenossen, unter Josakim und Josachin 2 Kön. 24, 2. 13. sie nehmen nichts zu Herzen und sind wie Salomons Säuber, Spr. 23, 35. Man lese Jes. 42, 25. Amos 6, 6. Gataker. Die Worte: du hast sie verzeihet, aber sie haben sich geweigert, die Zucht anzunehmen, können auch übersehen werden: du hast sie verwüstet, aber sie weigern sich, Unterweisung anzunehmen. Gott hatte sie nicht bloß auf eine gelinde Art geprüft, sondern sie durch verschiedene Feinde jämmerlich verwüsten lassen; als durch die Assyrier, Jes. 10, 5. 6. c. 36, 1. durch den Pharaos Necho, 2 Kön. 23, 33. durch die Chaldäer, Syrer, Moabiter und Ammoniter, 2 Kön. 24, 2. und durch den Nebucadnezar, 2 Kön. 24, 13. 1c. Diese alle gebrauchte Gott als Muchen seines Grimmes: und dennoch weigerten sie sich, die Zucht anzunehmen; sie wollten von keiner Unterweisung hören, sich durch alles Uebel nicht warnen, und nicht bessern lassen. Man lese Cap. 2, 30. Zeph. 3, 2. Es wird hier, nach einem rednerischen Ausdrucke, die Folge für die Ursache gesetzt, welche zu erkennen giebt, daß sie von den göttlichen Schlägen keinen Vortheil gehabt, und nicht im geringsten dadurch gebessert waren, Jes. 1, 15. 16. Am. 4, 6. 8. 9. 10. 11. Polus, Gataker. Das Angesicht verhärteten bedeutet in der Schrift, hartnäckig und unverschämt werden, Spr. 21, 29. Bey dem Zacharias, Cap. 7, 12. findet man: sie machen ihr Herz wie einen Demant; und hier steht im Hebräischen: sie machen ihr Herz hart von einem Felsen, das ist, härter, als einen Felsen, wie Ezech. 3, 9. allein, da zeiget die Nedensart Beständigkeit und unwandelbare Standhaftigkeit an. Polus, Gataker. Die folgenden und letzten Worte können auch übersehen werden: sie weigern sich, wiederzukehren. Sie gehen auf ihren gottlosen Wegen fort, Cap. 8, 5. c. 9, 3. und weigern sich, durch aufrichtige Bußfertigkeit und Besserung des Lebens sich davon zu wenden, um so wieder zu Gott zu kehren; obgleich seine Hand so schwer über ihnen gewiesen ist, sie zurück zu rufen und zu sich zu bringen. Man lese Cap. 3, 1. 12. c. 4, 1. Polus, Gataker.

B. 4. Jedoch sagte ich ic. Der Prophet will

hier sagen, ich meynete anfangs, daß eine solche Unachtsamkeit und Fühllosigkeit in Anschauung der Pflichten des Gottesdienstes, nur dem rauhen und unvorsenden Volke, das weder Zeit noch Gelegenheit hat, seine Pflichten kennen zu lernen, allein zur Last gelegt werden könnte. Lowth. Im Englischen steht anstatt jedoch, das Wort darum. Der Vers fängt sich mit dem Verbindungsbuchstaben i an: allein, der selbe wird bisweilen gebrauchet, eine Folge aus dem Vorhergehenden zu ziehen, wie Cap. 3, 3. c. 7, 16. Nichts destoweniger seien wir fest, daß man die eigentliche Bedeutung derselben von und hier nicht verändern müsse: es sey denn, daß man ihn für eine Entgegensezung, für jedoch, oder aber, oder nichts destoweniger, annehme; das ist, jedoch ich sagte, oder, nichts destoweniger sagte ich, das heißt, ich gedachte bey mir selbst, Cap. 3, 19. Ps. 39, 2. Jes. 63, 8. Gataker. Die nächstfolgenden Worte kann man auch so ausdrücken: diese (nämlich die bey dem Namen Gottes falsch schwören, v. 2. und auf ihren bösen Wegen beharren, v. 3.) sind nur arm; denn της, welches hier durch gewiß übersehen wird, wird i Mos. 18, 32. für nur gebraucht; oder, diese sind vielleicht arm; wie einige das Wort της Ps. 139, 11. verstehen. Vielleicht sind die armen und geringen Leute allein dieser Missethaten schuldig, als welche die Armuth zur Uebertretung bewegt, (Spr. 30, 9.) woraus sie sich um so viel weniger machen, weil sie von Gottes Wort und Wegen nicht viele Erkenntniß haben, und in der Bearbeitung ihrer Aecker und Weinberge erfahrner sind, als in den Gesetzen, Richt. 1, 10. Joh. 7, 49.; gleichwie folget, sie sind thöricht (wie Jes. 19, 13. Jer. 50, 36.), oder, sie handeln thöricht (wie 4 Mos. 12, 11.), weil sie den Weg des Herrn, das Recht ihres Gottes, nicht wissen. Durch das Recht Gottes muß man die Handlungen seiner Vorsehung, sein gewöhnliches Verfahren mit den Menschen, verstehen; also bedeutet Gottes Recht hier einerley mit seinem Wege, wie Cap. 8, 7. Gataker.

B. 5. Ich werde zu den Großen gehen ic. Man hätte erwarten mögen, bey denen, die besser erzogen waren, als das gemeine Volk, auch einen gebührlichern Eindruck von dem Gottesdienste zu finden. Aber leider! die Großen der Erde widersekten sich den Gesetzen Gottes öffentlich, und entschütteten sich aller Verbindlichkeiten der Pflicht und des Gewissens; wie halsstarrige Ochsen, die sich nicht unter das Joch beugen wollen, sondern alle Bände zerbrechen, womit man sie im Zaume halten, oder unter Zucht

Recht ihres Gottes: aber sie hatten alle mit einander das Joch zerbrochen und die Bände zerrissen. 6. Darum hat sie ein Löwe aus dem Walde überwältigt, ein Wolf der Wüsten wird sie verwüsten, ein Leopard wacht wider ihre Städte, ein jeder, der aus den

v. 6. Jer. 4, 7. Ps. 104, 20. Hof. 13, 17.

Zucht bringen will. Man lese Cap. 7, 24. 26. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich: ich werde mir geben, wie Hohel. 4, 6. Man lese Cap. 4, 12. Gataker. Die Großen sind die Edlen, die Fürsten und die Priester. Ich werde versuchen, will der Prophet sagen: ob es bey diesen besser ist, vielleicht werde ich es bey ihnen anders finden, als bey dem gemeinen Volke, weil sie eine bessere Erziehung und überflüssigere Mittel der Unterweisung gehabt haben, (Spr. 4, 4.) und mehr Zeit finden könnten, auf Gottes Willen und Wege zu merken. Jeremias hatte von ihnen zwar keine bessern Gedanken, als von dem gemeinen Volke, aber es war dennoch sehr wahrscheinlich, daß sie erfahrner seyn sollten<sup>107)</sup>. Allein, sie hatten alle mit einander das Joch zerbrochen und die Bände zerrissen. Hätte die Unwissenheit allein unter denen, die v. 4. gemeldet sind, gesteckt; so würde es noch eher zu verzeihen gewesen seyn. Allein, sie fand sich auch bey den Großen. Der ganze Staat, von Haupt zu Fuße, war verdeckt, und in einem jeden herrschte eine höchststräfliche Unwissenheit. Auch der ganze Haufe der Großen, sowol der eine als der andere (Ps. 14, 3.) hatten das Joch des göttlichen Gesetzes abgeworfen und die Bände, der Treue und des Gehorsams, womit sie ihm verbunden waren, zerrissen, Ps. 2, 3. Klagl. 3, 27. Matth. 11, 29. 30. Luc. 19, 14. 17. Sie, die andere billig hätten im Zaume halten, regieren und bessere Dinge lehren sollen, waren selbst so arg, wo nicht ärger, als die andern. Polus, Gataker.

V. 6. Darum hat sie ein Löwe ic. Im Englischen steht: darum wird ein Löwe aus dem Walde sie überwältigen. Nebucadnezar und seine Macht, die aus den Gränen von Syrien und dem Libanon anrückten, welches sehr buschreiche Gegenden waren, werden hier in Sinnbildern durch drey Arten von Raubthieren beschrieben. Der Grimm und die Schädlichkeit, welche einem jeden dieser dreyen Geschöpfe eignen sind, sollte in dem Lager der Chaldaer wahrgenommen werden. Zum Exempel die Vergleichung mit einem Löwen giebt die große Macht des Feindes, seinen Mut, seinen trockigen Stolz und sein Hohnsprechen über seinen Raub zu erkennen. Man lese Cap. 4, 7. imgleichen Ps. 80, 13. wo von einem Bären aus dem Walde gesprochen wird. Im Englischen heißt es ferner: ein Wolf der Abende, oder ein Abendwolf wird sie berauben.

Die Feinde werden in Absicht auf ihre Begierde und Unerlässlichkeit mit Wölfen verglichen: denn ein einziger Wolf kann viele Schafe umbringen. Der Chaldaer, die gemeine lateinische Uebersetzung und die meisten sowol jüdischen als christlichen Uebersetzer (außer den 70 Dolmetschern, die hier ganz und gar von der rechten Bahn abweichen) übersetzen das Wort כָּבָר eben so, wie wir Engländer durch Abende; obgleich das Wort, daß den Abend ausdrückt, in der vielfachen Zahl, wie es hier erscheint, sonst nirgends, wohl aber in der einzelnen Zahl כָּבָר Hab. 1, 8. Zeph. 1, 8. vorkommt, wo es sich ebenfalls auf Wölfe bezieht; indem beym Habacuc die Chaldaer um ihrer Grausamkeit willen, und beym Zephanja die Tochter des jüdischen Volkes wegen ihrer Raubsucht, damit verglichen werden. Die Wölfe werden als Abendwölfe beschrieben, nach der Zeit, da die wilden Thiere sich aus ihren Höhlen hervormachen, auf das Umschwärmen ausgehen und auf den Raub lauren, (Ps. 104, 20.) weil sie darauf insbesondere erhitzt sind, wenn sie den ganzen Tag nichts gefressen haben. Man lese 1 Mos. 49, 27. Einige übersetzen gleichwohl נַּאֲכֵל כָּבָר Hab. 1, 8. und Zeph. 3, 3. durch Wölfe von Acribien, wie sie annehmen, daß das Wort כָּבָר in gleichem Verstände Cap. 25, 24. gebraucht werde; und so wollen sie auch כָּבָר hier verstanden haben. Jedoch diese Bedeutung des Wortes Cap. 25, 24. ist nicht vollkommen ausgemacht und die Abänderung desselben in der vielfachen Zahl, worin es in der gegenwärtigen Stelle vorkommt, läßt diesen Verstand nicht zu. Wahrscheinlicher ist die Meynung einiger jüdischen Lehrer, welche (eben so, wie die Niederländer) hier ein Wolf der Wüsten lesen: denn so wird das Wort כָּבָר vielmals gebraucht, als Cap. 50, 12. c. 51, 13. und die Wölfe halten sich gemeinlich darinnen auf. Oder man liest auch, ein Wolf der Ebenen, wie כָּבָר auch 5 Mos. 34, 1. Jes. 39, 5. genommen wird; und auf denselben schweisen die Wölfe gemeinlich herum, Raub zu suchen. Polus, Gataker. Weiter heißt es im Englischen: ein Leopard wird über ihre Städte wachen. Gleichwie der König von Babel und seine Völker, Hof. 1, 8. ihrer Geschwindigkeit wegen mit einem Leoparden verglichen werden; also vergleicht Jeremias sie hier damit in Ansehung ihrer List, ihrer Wachsamkeit und ihres Laurens; wie auch Hoseas thut, Cap. 13, 7. Von den Chaldaern wird hier bezeuget, daß sie die Städte der

(107) Man lese des hochberühmten Herrn D. Joh. Mart. Chladenii theolog. Ergösungen im Jahre 1755. 9tes Stück, sonderlich S. 134. u. s.

denselben herausgeht, soll zerrissen werden; denn ihre Uebertretungen haben sich manifattig vermehret, ihre Abweichungen sind gewaltig viel geworden. 7. Wie sollte ich dir um solcher Dinge willen vergeben? Deine Kinder verlassen mich, und schwören bey denen, die kein Gott sind; da ich sie gesättigt habe, treiben sie Ehebruch, und versammeln

len

der Juden so enge einschließen und umziehen würden, daß niemand aus denselben sollte herauskommen, ohne ihnen in die Hände zu fallen. Man sehe Cap. 4, 16, 17. Uebrigens kann man diesen Vers gar füglich mit Einschaltung des Vergleichungsbuchstabens ס, wie 1 Mof. 49, 9. 14. 21. 27. auf folgende Art lesen: wie ein Löwe -- wird er sie überwältigen; wie ein Wolf -- wird er sie verwüsten; wie ein Leopard wird er wider ihre Städte wachen; nämlich Gott wird es thun, oder nach dem unbestimmten Ausdrucke, man wird es thun. Man lese Hos. 13, 7. Gataker. Die letzten Worte des Verses bedeuten im Hebräischen eigentlich: ihre Abweichungen sind stark geworden. Hier findet man die Ursache, warum Gott eine solche Verwüstung über die Juden kommen lassen sollte: nämlich, weil sie sich gleichsam in ihrer Widerständigkeit gegen ihn stärkten. Polus. Es wird hier einerley Sache mit andern Worten zweymal gesagt, wenn es heißt: ihre Uebertretungen haben sich manifattig vermehret, ihrer Abweichungen sind gewaltig viel geworden. Der chaldaische Uebersetzer, die 70 Dolmetscher und die geneine lateinische Uebersetzung drücken den letzten Theil davon so aus: ihre Abweichungen sind gestärkt, oder stark geworden. Wenn man aber den beständigen Gebrauch des Grundwortes wohl in Acht nimmt, so streitet er für die andere Bedeutung. Man lese die Erklärung über Jes. 16, 14. c. 31, 1. Jer. 30, 15.

V. 7. Wie sollte ich dir um solcher Dinge willen vergeben? ic. Gott beruft sich auf die Juden selbst, ob sie wohl dafür halten könnten, daß es mit seiner Gerechtigkeit bestehen möchte, so schändliche Uebertretungen, als die eben gemeldeten waren, ungestraft zu lassen. Lowth. Wie kannst du erwarten, daß ich solche Beleidigungen ertrage? So würde ich mich der Verachtung bloß stellen und machen, daß ich kraftlos schiene. So würde ich für denjenigen gehalten werden, der auf die Hören nicht Acht gäbe, oder nicht Rache von ihnen nehmen könnte, v. 9. Polus. Deine Kinder verlassen mich ist so viel, als deine Bürger und Einwohner (die Cap. 2, 30. ebenfalls Kinder genannt werden) verlassen mich und meinen Dienst, Cap. 1, 16. c. 2, 13. Polus,

Gataker. Sie schwören bey denen, die kein Gott sind, heißt: sie schwören bey falschen und abgebildeten Gottheiten, wider das Verbot, das Jos. 23, 7. gemeldet ist. Das Schwören bey solchen Göttern bedeutet aber den Dienst und die Anbetung derselben; denn eine Art von gottesdienstlichen Handlungen schließt gemeinlich alle die andern ein. Die Worte בְּנֵי אֱלֹהִים אֲלֹהָים bedeuten eigentlich: bey nicht Göttern. Man lese Cap. 4, 2. Gataker. Das Schwören ist eine feylerliche Handlung des Gottesdienstes und eine Berufung auf Gottes Macht, Gerechtigkeit und Wahrheit. Eine solche Ehre den Abgöttern zu geben, ist daher eben so viel, als wenn man Gott seiner wesentlichsten Eigenschaften beraubt. Dieser Ursachen halber war den Juden scharf verboten, den Namen der falschen Götter in den Mund zu nehmen, damit sie nicht angelockt werden möchten, bey denselben zu schwören. Man sehe 2 Mof. 23, 13. Jos. 23, 7. Ps. 16, 4. Lowth. Die Sättigung bezeichnet den Misbrauch der göttlichen Mildthätigkeit, oder die natürliche Folge von einem ungeheiligten Wohlergehen<sup>(108)</sup>, 5 Mof. 32, 15. Jer. 2, 7. Judas v. 4. Bei den Frommen erwecket dasselbe bisweilen Vergessenheit und in den Gottlosen gemeinlich Unreinigkeit; zum Spielen und Muthwillen aufzustehen war die Folge von Israels Eßen und Trinken, 2 Mof. 32, 6. und Sättigung die Ursache von Sodoms Sünde, Ezech. 16, 49. Je mehr Gunst und Wohlthat Gott dem verderbten Menschen erzeigt: desto mehr Freyheit mafset sich derselbe an, ungebunden und unzüchtig zu leben, und desto unerschrockner Uebertretungen zu begehen 5 Mof. 32, 15. Jes. 26, 10. Hos. 4, 7. Röm. 2, 4, 5. Ehebruch treiben wird erstlich in uneigentlichem Verstande genommen und dann bedeutet es, den Abgöttern nachfolgen; oder es hat zweyten seine eigentliche Bedeutung: denn Abgötterey und Ehebruch, geistliche und fleischliche Unreinigkeit gehen gemeinlich mit einander gepaaret, 4 Mof. 25, 1. 2. Hos. 4, 12. 14. Amos 2, 8. Offenb. 2, 20. c. 9, 20. 21. c. 17, 5. Polus, Gataker. Anstatt der Worte: und versammeln sich Haufenweise in dem Zurenhause, kann man auch in dem Nennfalle (Nominativus) lesen: das Zurenhaus versammelt sich Haufenweise; das ist, das ganze Haus

(108) Die ganze Vorstellung drücket das aus. Die Sättigung an sich aber, bezeichnet mehr nicht, als nur die Wohlthätigkeit Gottes, in Verschaffung leiblicher Versorgung und irdischen Wohlergehens. Es wird also hiermit, theils die Veranlassung angezeigt, an der sie Gelegenheit genommen, sich auf solche Art zu versündigen; theils die Unverantwortlichkeit ihres Verhaltens, da sie verpflichtet gewesen wären, die geossene Güte Gottes dankbarlich zu erkennen, und ihm desto eifriger anzuhangen.

Ien sich Haufenweise in dem Hurenhause.

8. Wie wohlgefütterte Hengste, sind sie  
frühē

Haus Israels, Jerusalem und Juda ist nur ein Hurenhaus. Soll dieß von den Abgöttern gesagt seyn: so zielet es auf ihr Verfahren, den Tempel zu einem gemeinen Platze geistlicher Hurrey zu machen. Wenn man es aber, wie besser scheint, von der leiblichen Unreinigkeit versteht<sup>109</sup>, so scheint es zu erkennen zu geben, daß die Juden ihren Ehebruch nicht heimlich und verstohlen trieben, sondern alle Schamhaftigkeit beseitete seckten, und als unvermündige Thiere, bey ganzen Haufen, ohne die geringste Scham nach den Hurenhäusern ließen. Polus.

V. 8. Wie wohlgefütterte Hengste ic. Das Vergleichungswörterchen, wie, welches in dem Hebräischen nicht steht, ist von den englischen Uebersetzern eingeschaltet. Die Unverschämtheit der Juden in der Unreinigkeit und die Allgemeinheit derselben, wird hier ferner gestrafft, und durch ein Gleichniß erläutert, das von der Geilheit hergenommen ist, welche man an der Art von Hengsten, die bis zur Sättigung gefüttert werden, bemerket. Man sehe Ezech. 23, 23. Polus, Gataker. Bey den Worten: wohlgefütterte Hengste, ist eine große Verschiedenheit von Meynungen über das hebräische טוֹרְמָה, das hier dem Worte, welches Pferde oder Hengste bedeutet, beygefügt ist. Der Chaldäer übersetzt die Stelle durch wilde Pferde, wie man Cap. 2, 24. von einem Waldesel liest. Die Dolmetscher nebst der gemeinen lateinischen Uebersetzung drücken sie auf folgende Art aus: sie sind wie Hengste, die auf Stuten hingig sind; als wenn טוֹרְמָה von einem Worte herkäme, das Hurey oder unreine Vermischung bedeutete; allein, diese Ableitung ist den Regeln nicht gemäß. Die Masorethen wollen טוֹרְמָה gelesen haben, als wenn es gewaffnete oder unbefonnene Pferde bedeutete, womit die Juden, wegen ihres mutwilligen und plötzlichen Laufens zur Sünde, Cap. 8, 6. verglichen werden; und hierinnen folgen ihnen einige hebräische Lehrer, und leiten zu dem Ende das Worte von einem andern ab, welches nach einiger Meynung 5 Mos. 23, 13. 1 Kön. 22, 38. Waffen oder Gewehre bezeichnet. Allein, die meisten unter den Juden und Christen übersetzen טוֹרְמָה durch gefüttert oder wohlgefüttert, von einem syrischen Worte, das Dan. 4, 9. vorbildamt, und in der chaldäischen Umschreibung sehr gewöhnlich ist: we von auch das hebräische Wort, das 1 Mos. 45, 23. 2 Chron. 11, 23. Speise bedeutet, herkommt; ja, wo die Sprachkundigen Glauben verdienen, auch noch das Worte טוֹרַ, das ist, eine Wirthinn, oder Gastwirthinn, dergleichen ihrer Meynung nach Nahab Jos. 2, 1. gelesen seyn soll. Gewiß lehret die Erfahrung, daß wohlgefütterte Hengste mutwillig und nicht zu regieren sind, worauf Moses

5 Mos. 32, 15. anspielt; und diejenigen, welche die Pferdezucht verstehen, ratzen diesen Thieren ja voll auf zu geben, wenn man sie die Stuten will bespringen lassen. Gataker. Die Worte: sind sie frühe auf, heißen im Englischen: sind sie des Morgens. Es ist freitig, ob das Wort טוֹרָה auf die Pferde, oder auf die Menschen, die mit ihnen verglichen werden, gehe. Geht es auf die Pferde, so werden die Juden mit solchen Hengsten verglichen, die, wenn sie des Abends voll auf gefüttert sind, und die ganze Nacht stille gelegen haben, des Morgens am lustigsten sind. Allein, es scheint vielmehr auf die Menschen zu gehen, und zu erkennen zu geben, daß sie frühe auf waren, Unreinigkeit zu treiben, Zeph. 3, 7. indem sie der Unzucht eben so hitzig nachagten, als die Säuber nach Zef. 5, 11. den Wein suchen. Polus. Von diesem Worte טוֹרָה hat man sich nicht weniger verschiedene Begriffe gemacht, als von dem vorhergehenden טוֹרְמָה. Einige jüdische Lehrer halten es für ein fremdes Wort, aus dem Lande Mesech, welches, wie sie sagen, seiner Pferde, insonderheit seiner Hengste wegen berühmt war; und in der That scheint es, daß Togarma, das von einem Verwandten des Mesechs bevölkert worden, 1 Mos. 10, 2. 3. seiner Pferde wegen in Ruf gewesen ist, Ezech. 27, 13. und so waren es auch die Mazaces, von denen Oppian redet a). Es ist wahr, man weißt hiervorder ein, daß das Wort in diesem Falle nicht טוֹרָה, sondern טוֹרְמָה heißen müßte: jedoch dieses ist von weniger Erheblichkeit; denn das eine wird in solchen fremden Wörtern oft ausgelassen, wie in צְבָא וּצְבָא, 5 Mos. 3, 9. Esth. 8, 9. Nichts destoweniger aber ist noch in Aussicht des großen Rufs, den das Land Mesech seiner Pferde wegen gehabt haben soll, besserer Beweis nöthig: denn, daß die Mazacer des Oppians mit den Mesheccitern oder Majacitern einerley gewesen sind, wird sich nicht leicht darthun lassen. Einige griechische Dolmetscher übersetzen טוֹרָה durch Zeichnung oder Aussichtung, als wenn Ziehpferde, oder ausziehende Pferde genannt würden; und das Verrichtungswort טוֹרַ, wovon sie es abzuleiten scheinen, ist Amos 9, 13. vom Saen gebraucht, gleichwie auch das Nennwort טוֹרַ, das davon herkommt, Ps. 126, 6. die Saat bedeutet: weswegen man auf die Gedanken kommen möchte, daß טוֹרָה auf Pferde gehe, die beym Ackerbau den Pflug ziehen. Allein, wenn man טוֹרָה für ein Particium hält; so steht die Regel der Ableitung diese Bedeutung um; und hält man es für ein Substantivum, so streitet diese Bedeutung mit dem Zusammenhange und der Sache, wovon geredet wird. Inzwischen behauptet ein Gelehrter unserer Zeit, um dieser Uebersetzung gleichwohl zu Hülfe zu

(109) Daß der Text ganz unfehlbar hiervon rede, ist aus dem nachfolgenden Verse zu erweisen.

frühe auf; sie sehnen sich ein jeglicher nach seines Nächsten Weibe.

v. 8. Ezech. 22, 11.

9. Sollte ich

zu kommen, daß **רָאשׁוֹן** ein Participium in einer chaldäischen oder syrischen Form ist, wovon er ähnliche Beispiele Dan. 3, 16. c. 5, 25. Marc. 14, 37. 1 Cor. 4, 11. 1 Thess. 2, 9. 1 Joh. 2, 20. findet; und er meynt, die griechischen Ueberseker hätten auf das Ausziehen eines gewissen Gliedes gedacht, das sich nicht füglich nennen ließe, oder nicht zu nennen nöthig wäre; wobei er zugleich annimmt, daß sie das Wort in einer *Forma passiva*, mit andern Puncten, als wir, gelesen haben. Jedoch diese Bedeutung des Wortes billigt er selber nicht; und wider die Uebersetzung selbst wird eingewandt, daß das Wort beym Amos in der einfachen und hier in der mehrern Zahl steht. Hier von aber soll im Folgenden weitläufiger geredet werden. Ein anderer Gelehrter unserer Zeiten will **רָאשׁוֹן** durch Bescheler, das ist, durch Pferde, die mit Fleiß zum Bespringen gehalten werden, übersetzt haben: (daher die Stelle so gelesen werden müßte: sie sind wohlgefütterte Pferde, Bescheler.) So sagt er, hat der Syrer es ausgedrückt; und auf eben dasselbe wird in der gemeinen lateinischen Uebersetzung geschen, welche sagt: sie sind hitzige und bespringende Pferde geworden.) Auch der Chaldaer scheint das Wort so genommen zu haben; denn er übersetzt es durch ein Wort, das die Talmudisten von dem Paaren der Kameele gebrauchen, und daß von ihrer sonderbaren Weise sich zu paaren, wie die Hunde, entlehnet ist. Allein, vielleicht hat das Wort auch eine weitläufigere Bedeutung; da ein ziemlich gleiches Wort, das bloß durch ein *n* statt eines *m* verschieden ist, etwas zu bedeuten scheint, das die Pferde betrifft, und davon ein Wort herkommt, welches sie von einem Stallmeister gebrauchen. Jedoch einige jüdische Lehrer überseken **רָאשׁוֹן** mit den Engländern hier: des Morgens oder in der Morgenstunde; wie denn einige annehmen, daß der Chaldaer es auch gethan habe, daß aber die Stelle bey ihm ist verderbt sey, worinne anfangs gestanden, schacharin, das ist, in der Morgenstunde suchende. Diese Uebersetzung, des Morgens oder in der Morgenstunde, wird fast durchgehends angenommen; denn, sagen sie, Hos. 6, 4. findet man den Morgenthau durch eben dasselbe Wort ausgedrückt; und hierzu sehen sie noch, daß die Pferde, wenn sie des Abends wohl gefüttert sind, und die Nacht über wohl geruhet haben, des Morgens fröhlicher und lustiger sind. Da nun einige zur Vertheidigung der zum zweyten gemeldeten Uebersetzung beybringen, daß die einzelne und mehrere Zahl zusammengezogen bisweilen eben dasselbe bedeuten, wie in Tannim und Tannin, statt Tanninim und Tanninin (Hiob 30, 29. Ps. 44, 20. Jes. 34, 13. c. 35, 7. c. 43, 20. Jer. 9, 11. c. 10, 22. c. 14, 6. c. 49, 33. c. 51, 37. Klagl. 4, 3. Mich. 1, 5.); so merket der

erwähnte gelehrte Ausleger darüber an, daß in allen diesen Stellen das Wort in der einfachen Zahl steht, wie Ezech. 29, 3. aber versammelungsweise (collective) verstanden werden muß. Jedoch von so vielen Stellen dieses anzunehmen, scheint etwas hart. Für den Grund des Vergehens bey den vorhergehenden Erklärungen hält er, daß die Ueberseker und Ausleger dasjenige auf die Pferde deuten, was seinem Urtheile nach von den Menschen gemeinet ist; und ob ich gleich seine Gedanken sonst nicht billige, so bin ich doch hierinne mit ihm einig. Indem er nun das Wort von den Menschen versteht, will er es durch ausgehende übersetzt haben; denn sagt er: ausziehen, nämlich die Füße, oder sich selber, hat diese Bedeutung, und wird 1 Mos. 37, 29. 2 Mos. 12, 2. 5 Mos. 21, 3. Nicht. 4, 6. c. 20, 37. Hiob 31, 33. so gebraucht; und was die Gestalt oder Form des Wortes betrifft, nimmt er, wie vorher, die Zuflucht zum Chaldäischen. Weil er aber, wie es scheint, sich selber hiermit nicht Gezüge gethan hat, so bringt er noch eine andre Mutmaßung vor; daß nämlich **רָאשׁוֹן** nicht ausgehende, sondern aussehende, übersetzt werden könne; wie die Ungezähmten und Unzüchtigen nach derjenigen, in die sie verliebt und von der sie eingenommen sind, auszusehen pflegen. Diese Bedeutung des **רָאשׁוֹן** leitet er von einem Worte ab, das bey den Chaldaern und Syrern so genommen wird und von diesen beyden Uebersefern 1 Mos. 19, 28. 4 Mos. 23, 9. Apg. 28, 4. eben so gebraucht ist. Da aber der mittelste Buchstabe von diesem Worte andere Puncte hat, als in unserm Worte; so merket er an, daß eine gleiche Verschiedenheit auch bey andern Wörtern wahrzunehmen ist, wie Jes. 3, 16. Jer. 5, 30. c. 23, 14. c. 29, 17. Jedoch diese Mutmaßungen scheinen uns zu weit gesucht und zu gezwungen; andere mögen darüber urtheilen, wie sie ihnen scheinen. Unterdessen werden wir bey dieser Verschiedenheit von Meynungen auch unsere Gedanken vorzustellen wagen und sie den Gelehrten zur Ueberlegung geben. Wir nehmen das Wort **רָאשׁוֹן** in dem gewöhnlichen, am meisten angenommenen und wohlbekannten Verstande, frühe aufstehen; oder, wie es ebenfalls nicht ungewöhnlich ist, eines oder das andern fleißig oder ernstlich thun. So sagt Gott, er habe zu seinem Volke gesprochen: indem er frühe auf war, und redete, und sandte, und bezeugte und lehrete, Cap. 7, 13. 25. c. 11, 7. c. 25, 4. c. 26, 5. c. 29, 19. c. 32, 33. c. 35, 14. 15. das ist, indem er dieses alles fleißig und ernstlich that; und der Prophet selber meldet, daß er, seine Pflicht auf solche Art wahrgenommen habe, Cap. 25, 3. Ja noch näher zu unserm Zwecke findet man, daß Zeph. 3, 7. von diesem Volke gesagt wird: wahrlich sie haben sich frühe aufgemacht, sie haben alle ihre Hände

ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun, spricht der HERR? und sollte meine Seele sich  
v. 9. Jer. 5, 29. c. 9, 9.

Handlungen verderbt; das ist, indem sie sich frühe aufmachten, verderbten sie alle ihre Handlungen; oder sie machten sich zum Verderben aller ihrer Handlungen frühe auf; sie waren frühe, fleißig und begierig dabei. Wir glauben aber, daß dieses frühe auf seyn hier nicht den Pferden, sondern den Menschen, die mit ihnen verglichen werden, zugeschrieben wird; und daß man die Stelle genau nach den hebräischen Worten und Nu-hezeichen so übersetzen kann: wohlgefütterte Pferde, frühe aufstehend, sind sie: denn der Vergleichungsbuchstabe **ב**, der durch wie ausgedrückt ist, steht in der Grundsprache nicht, und scheint hier mit Fleisch ausgelassen zu seyn, um der Rede mehr Nachdruck zu geben, wie Cap. 2, 23. 24. Man lese die Erklärung v. 6. Gleichwie von den Säufern, Jes. 5, 11. gesagt wird, daß sie sich frühe aufmachen = starkem Getränke nachzulaufen, also sagt der Prophet hier von diesen Unreinen und Ehebrechern, daß sie des Morgens, so bald sie nur aufstehen, wie wohlgefütterte Hengste sich eben so ernstlich und begierig nach ihren Huren sehnen, als jene beym Jesaias sich nach dem Trakte sehnten. Alles, was man hierwider einwenden kann, ist, daß das Particium in der einzeln, und das Verbum in der mehrern Zahl steht: aber dieses ist in der Schrift sehr gewöhnlich, um zu verstehen zu geben, daß ein jeder gemeinet ist. Man lese die Erklärung Jes. 26, 19. und unten v. 26. Dieses noch vollkommen auszudrücken, können die Worte so übersetzt werden: wie wohlgefütterte Hengste sind sie, ein jeder frühe aufstehend. Die nächstfolgenden Worte bestätigen diese Meinung, denn darin steht das Neinwort, ein Mann, statt ein jeder, in der einfachen Zahl, wie Ezech. 20, 7. 8. gleichwie auch das Fürwort sei in (nach seines Nachsten Weibe); und nichts desto weniger ist doch das Verbum in der mehrern Zahl, sie sehnen sich <sup>110</sup>. „Gataker.“ Anstatt sehnen, steht im Englischen *wichern*. Mit ungestümer Begierde und Unverdrossenheit, in dem Nachjagen suchten sie die Ehebrecherinnen, ihre Lust zu büssen. Dieses zeiget ersichtlich die Heftigkeit ihrer Begierde; denn die naturkundigen Schriftsteller reden insonderheit von dem starken Zeugungstrieb der Hengste; zweytens die Unbändigkeit derselben; ihre Begierde war so wenig zu bezähmen, als die Begierde von fettgemästeten Hengsten, wenn sie den Stuten nachjagen, wovon ihr Wiehern ein Zeichen ist, Cap. 13, 27. Wenn die Griechen jemand beschreiben wollten, der ausnehmend unzüchtig war, gebrauchten sie die Worte *ἰπνόθινοι*,

und *ἰπνόθινα*, und drückten ihre Art zu handeln durch *ἰπνούμενοι* aus. Man sehe die 70 Dolmetscher und die Beschreibung Ezech. 22, 11. Polus. Einer von den jüdischen Lehrern erklärt dieses Wort, wie hern, davon, daß die Ehebrecher mit Fröhlichkeit ausgiengen, wenn sie des Morgens aus dem Bette der Ehebrecherinnen kämen; indem sie unverschämt in ihrer Sünde und Schande Ehre suchten: gleichwie Pferde, sagt er, die des Abends wohl gefressen haben, des Morgens zu wiehern gewohnt sind. Allein die Absicht des Propheten ist hier nicht, die Geschäftigkeit und das Bezeigen dieser Ungezähmten und Unzüchtigen, nach der Erfüllung ihrer unreinen Lust, sondern vielmehr ihren Ernst und ihre Begierde in Auflösung derseligen, womit sie ihre unbändige Lust stillen konnten, anzuseigen. Es wird hier auch nicht auf das Wiehern eines Hengstes aus Muth oder Munterkeit, worüber man Hiob 39, 22. 28. nachsehen kann, sondern auf das Wiehern, wenn er die Stute sieht oder riecht, welches er aus Ungeduld thut, zu ihr zu kommen, gezielt. Man lese von dieser unter den Zuden sehr eingerissenen Bosheit Cap. 9, 2. **Gataker.**

*a) Cynegetic. lib. 1. n. 170.*

V. 9. Sollte ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun ic. Das ist, sollte ich solche Dinge ungestrafft lassen: so möchte man mich wohl für einen günstigen Beförderer derselben halten; wie solche gottlose Leute von mir gedenken, oder sich wenigstens einbilden, daß ich sie nicht sehe, weil ich eine Zeitlang Geduld habe, Ps. 50, 21. Mal. 2, 17. Dieser Vers fängt sich beynahe eben so an, wie der 7te und strafen ist hier vielleicht deswegen durch *heimsuchen* oder *Heimsuchung* thun (man sehe Ps. 89, 32. ic.) ausgedrückt, damit die Willigkeit der göttlichen Art zu verfahren angezeigt werde, daß er (menschlicherweise zu reden) die Sache erst ansieht und untersucht, ehe er die Strafe vollzieht, wie in der Begebenheit mit Sodom, 1 Mos. 18, 21. Die Worte: sollte meine Seele sich nicht rächen, können auch übersetzt werden: sollte ich mich selbst (wie meine Seele Ps. 3, 3. genommen wird) nicht rächen, allein, der Ausdruck: meine Seele, giebt der Rede einen Nachdruck, und „zeigt die Größe des göttlichen Grimmes, „als wenn er sagte: soll meine Seele selbst nicht in „diesem Werke der Rache geschäftig seyn? wie Ps. „11, 5. „Polus, Gataker.“ Gottes Zorn und Rache bedeuten in der Schrift die Ausübung seiner Gerechtigkeit, deren Ausführung wider hartnäckige Sünder nicht weniger furchterlich ist, als wenn sie aus dem höchsten Zorn flösse. Man vergleiche mit die-

(110) Man vergleiche hiermit Hos. 7, 4. u. s. welche Stelle zugleich die Erklärung des berühmten Gatakers bestätigt.

sich an einem solchen Volke, wie dieses ist, nicht rächen? und verderbet sie, (jedoch macht keine Vollendung):

II. Denn das Haus Israel und das Haus Juda haben ganz

v. 10. Jer. 4, 27. c. 30, 21. c. 45, 28.

10. Ersteigt ihre Mauern  
Ersteigt ihre Mauern: thut ihre Spitzen weg, denn sie sind  
treu-

dieser Stelle Cap. 44, 22. Ezech. 5, 13. c. 6, 13. c. 6, 9.  
und lese die Erklärung über Jes. 30, 27. Lowth.

B. 10. Ersteigt ihre Mauern ic. Dieses sind Worte Gottes, der den Chaldäern Befehl giebt, Jerusalem einzunehmen und auszuplündern und die Einwohner zu tödten. Man lese Cap. 34, 22. und die Erklärung über Jes. 10, 6. „Die Sünden deren sich „die Juden schuldig gemacht hatten, zogen Gott von „dem Verhältnisse ab, das er vormals gegen sie ge- „habt hatte: also erklärte er sich hier, daß er sie aus „seinem Schutz ausgeschlossen und sie dem Willen ih- „rer Feinde übergeben habe.“, Gataker, Lowth. Die folgenden Worte: jedoch macht keine Vollendung, erklären einige, lasset es nicht bey der Verwüstung von Jerusalem bewenden, sondern gehet fort, das ganze Land zu verderben, und das ganze Volk auszurotten, Cap. 4, 23, 27. Allein, die Meynung ist vielmehr, daß Gott die Juden nicht gänzlich ausgerottet haben wollte. Man lese Cap. 4, 27. c. 30, 27. und den Grund von dieser Einschränkung des Feindes in einem ähnlichen Falle, Matth. 24, 22. In der Grundsprache steht: und oder jedoch (wie das auch wohl genommen wird zum Exempel Cap. 3, 7. 19.) eine Vollendung sollst ihr nicht machen. Dieses giebt eine Ordnung der Vorsehung zu erkennen, welche den Feinden ihr Ziel setzte, wie weit, und nicht weiter, sie gehen möchten, wie in Ansehung Hiobs (Hiob, 12. c. 2, 6.) und in Absicht auf die See v. 22. Hiob 38, 11. eben so geredet wird. Jedoch, obgleich nichts weniger, als dieses ist, zu erkennen gegeben werden soll: so scheint gleichwohl die anzeigenende Weise von der künftigen Zeit zu reden (Indicativus futuri) für die gebietende Weise (Imperativus) gesetzt zu seyn, wie Cap. 3, 17. 19. Polus, Gataker. Statt der Worte: thut ihre Spitzen weg, steht im Englischen: thut ihre Zinnen weg; das ist, werdet ihnen alle ihre Festungswerke zu Boden, nehmet ihren Vorwall, oder ihre hohen Mauern, und alles, was zur Vertheidigung einer Stadt dienen kann, weg. Dieses hat die Absicht, den Einwohnern Jerusalems zu verstehen zu geben, daß sie sich auf ihre hohen Mauern und starke Thürme vergebens verließen. Allein, unter dem, was die Engländer durch Zinnen übersetzen, kann man auch die Grundfesten der Mauern verstehen, die weiter ausgebretet sind, als die Mauern selbst: denn das Wort, dessen sich der Prophet bedient, bedeutet ausgebretete Dinge; und wenn es so genommen wird, thut es seiner Absicht sehr wohl Genüge, welche dahin geht, die Verwüstung und Ausrottung der Stadt anzudeuten. Daher übersetzen es

die 70 Dolmetscher: thut ihre Stützen weg. Polus. Die Worte: thut ihre Zinnen weg, wollen so viel sagen, brechet ihre Mauern, deren Zinnen zur Vertheidigung geschickt waren, s Mos. 22, 7. von oben bis unten ab. Allein, wegen des Wortes תְּוִרְבֵּץ, das hier gebraucht wird, sind die Ausleger nicht einig. Einige jüdische Lehrer verstehen es wohl so, wie die englischen Übersetzer, und drücken es durch Zinnen der Mauern aus: allein, weil es nirgends anders, als von den Neben oder Zacken des Weinstocks Jes. 18, 5. gebraucht wird, wo eben dasselbe Verbum, das hier steht, dabey gesetzt ist;) so will ein jüdischer Schriftsteller es hier auch so verstanden wissen, als wenn Jerusalem mit einem Weinstock verglichen würde, dessen Äste abgehauen und zerstört werden sollten, wie die von Moab, Jes. 16, 8. Dieses noch mehr zu befestigen, behauptet er, daß das vorhergehende Wort תְּוִרְבֵּץ, welches durch Mauern übersetzt ist, die Reihen oder Fusssteige, oder Gänge zwischen den Weinstocks in dem Weinberge; bedeute, wie einige Hiob 24, 11. eben so verstehen: allein, das beygefügte Wort ersteigen streitet wider diese Meynung. Der Chaldaer übersetzt das Wort תְּוִרְבֵּץ durch Städte, und תְּוִרְבָּז durch Paläste: aber beyde Bedeutungen haben wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Die Zinnen scheinen תְּוִרְבָּז genennet zu seyn, weil sie aus der ganzen Mauer, wie Zweige oder Zacken, aufzuschießen scheinen. Gataker. Die letzten Worte: denn sie sind nicht des Herrn, haben folgenden Verstand: ich unternehme nicht länger, sie zu beschirmen; ich gebe sie auf, und in eure Hände, o Chaldaer, wenn sie sich gleich rühmen, daß sie unter meinen Flügeln und unter meinem Schutz stehen, weil mein Tempel und Altar unter ihnen ist: aber wo sie sich hierauf verlassen, sollen sie sich betrogen finden; denn ich wende meine Augen von ihnen ab. Man lese Cap. 12, 7.

B. II. Denn das Haus Israel ic. Es thut wenig zur Sache, ob man durch Israel hier die zehn Stämme, und durch Juda die übrigen zweien versteht, wie Cap. 2, 4. und sonst, oder ob man annimmt, daß Juda nur zur Erläuterung erwähnet wird, um zu zeigen, daß durch Israel die zweien Stämme gemeint sind, und also der Verstand ist: das Haus Israel, nämlich das Haus Juda. Man sehe v. 15. Jes. 31, 6. Esr. 1, 8. Jer. 4, 6. Man mag es verstehen wie man will, alle beyde waren abtrünnig geworden, und hatten sich über alle Maße treulos bewiesen; nicht nur was die Größe, sondern auch was die Allgemeinheit ihres Verbrechens betraf. Man sehe

treulos gegen mich gehandelt, spricht der HERRN, und sagen: er ist es nicht; und uns wird nichts Böses widerfahren, wir werden weder Schwerdt noch Hunger sehen. 13. Ja die Propheten werden zu Winde werden, denn das Wort ist nicht bey ihnen; ihnen selbst wird so geschehen. 14. Darum saget der

v. 11. Jer. 3, 20. v. 12. Jes. 28, 15.

HERR,

sehe die Erklärung Cap. 3, 1. 6. 10. 20. Im Hebräischen steht: im treulos handeln haben sie treulos gehandelt, wie Jes. 24, 10. Polus, Gataker.

v. 12. Sie verläugnen den Herrn ic. Die Meynung ist, sie sprechen unrechtmäßig und ungeziemend von Gott, und erkennen seine Regierung in den menschlichen Sachen nicht: sie schreiben seine Gerichte einem bloßen Glücksfalle zu, und geben allen seinen Drohungen, welche die Propheten in seinem Namen ausgesprochen haben, daß das Schwerdt und der Hunger sie treffen sollen, keinen Glauben. Dieses war mehr, als mit der That und im Werke Gott Lügen strafen. Man lese Cap. 14, 13. Lowth. Die Worte, sie verläugnen den Herrn, können auch heißen: sie belügen den Herrn. Einige verstehen sie so, sie verlassen Gott, oder entsagen ihm, das ist nach ihrer Meynung, sie achten ihn geringe, wie eben die Worte Jos. 24, 27. Hiob 8, 18. c. 31, 28. Spr. 30, 9. vorkommen: andere geben die Erklärung, sie strafen Gott Lügen, sie machen ihn zu einem Lügner; wie der Apostel 1 Joh. 5, 10. redet. Man sehe Jes. 59, 13. Polus, Gataker.

Sie glaubten nicht, daß die Worte, welche der Prophet zu ihnen sprach, Gottes Worte wären; oder sie glaubten, daß Gott sie nicht gesprochen habe, daß er weder dem Jeremias, noch einem andern, einen solchen Befehl oder einen solchen Auftrag gegeben hätte. Vielleicht war ihre Gottesverläugnung auch so weit gestiegen, daß sie seine Vorsehung, Macht, Gerechtigkeit ic. nicht erkannen; indem dieses mit den folgenden Worten: er ist es nicht, wohl übereinkommt. Oder sie sagten, Gott spricht nicht so, wie ers meynet, er will uns nur Schrecken einjagen; es wird nicht so mit uns gehen. Polus.

Die Worte: er ist es nicht, bedeuten, der Prophet spricht nicht aus Gott, sondern macht uns mit Erzählung seiner eigenen Erfindungen bange 1 Kön. 22, 24. Jer. 29, 26. 27. c. 43, 2. Ein heutiger gelehrter Schriftsteller nimmt hier aus einem jüdischen Lehrer als die eigentliche Meynung an, daß sie Gott, als den Regierer der Welt, verläugneten; welches der Herr im Folgenden durch zwey Beispiele widerlegte, die von seiner Herrschaft über die See v. 22. und von seiner Gewalt über die Jahrszeiten v. 24. hergenommen werden: allein, dieses scheint die Absicht und das Augenmerk des Propheten in dieser Stelle gänzlich zu verfehlen. Man sehe kurz vorher des Lowths und Polus Meynung. Ueber die Worte, uns wird nichts Böses widerfahren, lese man Jes. 28, 14. 15. Gataker. Der Beschlüß, wir

werden weder Schwerdt noch Hunger sehen, hat diesen Verstand: die Belagerung, oder die Hungersnoth, oder andere dergleichen Bedrückungen, wovon Jeremias spricht: werden uns nicht begegnen. Polus.

v. 13. Ja die Propheten werden zu Winde ic. Diejenigen, die hier redend eingeführet werden, ermahnen das Volk, Gottes Wotschaften durch die Propheten zu verachten; indem sie sagen: die Propheten und ihre Worte wären nicht höher zu schätzen, als Wind und eitel nichts; ihre Weißagungen, als die bloß ihre eigenen Hirngespinsten wären, würden sie selbst treffen, und sie selbst würden die Gerichte, welche sie drohten, fühlen. Lowth. Anstatt der Worte: ja die Propheten, steht im Englischen: und die Propheten.

Wenn gesagt wird, sie werden zu Winde werden, so bedeutet das, ihre Worte sind nur Wind, ihre Weißagungen werden in den Wind verscien und eitel und ungegründet, wie Wind, befunden werden. Dieses ist eine sprachwörtliche Art zu reden, die nicht allein bey den Griechen und Latinern, sondern auch in der Schrift sehr gewöhnlich ist, Hiob 6, 26. c. 15, 2. Spr. 11, 29. Pred. 5, 16. Jes. 57, 13. Hos. 8, 7. c. 12, 2. 1 Cor. 14, 9. „Es ist daher so viel, als ob die Juden sagten: weg, weg, was bedeuten die Weißagungen? sie sind nur bruta fulmina, ein leichter und leerer Blitz, der nicht zu fürchten ist. Man sehe 2 Chron. 36, 15. 16., Polus, Gataker.

Das Folgende: denn das Wort ist nicht bey ihnen; hat diese Bedeutung: sie sprechen nicht aus Gott, wie sie vorgeben; Gott oder sein Geist sprechen nicht aus ihnen oder durch sie, Cap. 43, 2. 2 Cor. 13, 3. Man sehe v. 12. Gataker. Vielleicht gaben sie dieses als die Ursache an, warum sie die Worte der Propheten nur für Wind hielten; nämlich, weil sie nicht aus Gott sprachen, sondern bloß Träume ihrer eigenen Einbildung redeten. Polus. Die letzten Worte sind so zu verstehen: das Böse, das sie uns drohen, wird auf ihren eigenen Kopf, und nicht auf den unsigen fallen; oder wir werden sie, weil sie uns so vergeblich drohen, mit dem Schwerde tödten; wir werden mit ihnen umgehen, als mit falschen Propheten, wie sie sind. In den folgenden Theilen dieser Weißagungen werden wir auch finden, wie sie mit dem Jeremias umgegangen. Oder man kann es auch für einen Fluch halten, ihnen selbst geschehe so, wie im Hebräischen eigentlich steht: das gedrohte Uebel treffe sie selbst. Polus, Gataker.

v. 14. Darum saget der Herr ic. Die Meynung hiervon ist: die Vollziehung der Drohungen, die

**H**ERR, der Gott der Heerschaaren, also: Weil ihr dieses Wort sprechet: siehe, so werde ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen, und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren. 15. Siehe, ich werde über euch ein Volk von ferne bringen, o Haus Israel, spricht der HERR; es ist ein starkes Volk, es ist ein sehr altes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennen, und von dem du nicht hören wirst, was es sagen wird. 16. Sein Pfeilkörper ist wie ein offen Grab: sie sind alle mit einander Hel-

v. 14. Jer. 1, 9. v. 15. 5 Mos. 38, 49. Jes. 5, 26. Jer. 1, 15. c. 6, 22.

den.

durch deinen Mund (o Jeremias) gesprochen sind, soll so gewiß und sicher seyn, als die Wirkung des Feuers ist, wenn man es an trocknes Holz leget. Eben den Verstand haben die Worte, Hos. 6, 5: darum habe ich sie durch die Propheten behauen, ich habe sie durch die Reden meines Mundes getötet ic. Und so wird der Heiland dergestalt beschrieben, daß ein scharfes Schwert aus seinem Munde gehe, Offensb. 1, 16. indem die Urtheile, welche er wider die Gottlosen ausspricht, wie der Spruch eines Richters sind, auf den die Vollziehung gewiß folget. Lowth. Nachdem die elenden Boserwichter fertig waren, fängt der Herr hier an zu sprechen und sagt zu ihnen, was er, weil sie den Propheten und Gott, der durch ihn redete, so verachteten (wie folget, weil ihr dieses Wort sprechet), mit ihnen thun würde; oder lieber, Gott kehret sich plötzlich zu dem Propheten, wie die Menschen in einer heftigen Leidenschaft zu thun gewohnt sind. Polus. Durch die Worte, der Herr, der Gott der Heerschaaren, macht sich Gott in seiner Majestät und Kraft bekannt, damit seine Worte mehr Eindruck haben sollten. Man sehe Jes. 22, 15. c. 28, 16. Polus, Gataker. Weil ihr dieses Wort sprechet, ist so viel, als, weil ihr auf eine solche Weise sprechet, wie v. 13. angeführt ist. Polus. Die folgenden und letzten Worte sollen so viel sagen: Ich werde bald zeigen, daß das Wort, welches ich durch dich, meinen Propheten, (denn an diesen richtet Gott hier, wie in einer starken Gemüthsbewegung, die Rede) gesprochen habe, kein eitles und leeres Wort ist, 5 Mos. 32, 47. sondern ein Wort, das plötzlich in Vollziehung gehen, und sie so, wie das Feuer trockenes Holz fasst, angreifen soll, sie gänzlich zu verzehren, Ps. 83, 15. Jes. 9, 17. 18. Jer. 6, 11. Man sehe Cap. 4, 4. Polus, Gataker. Sie werden, wie ein verbrennlicher Stoff vor meinem Grimm seyn, der durch das Heer der Chaldäer ausgeführt werden soll: und diese werden sie verzehren und verschlingen, wie das Feuer thut. Alsdann werden sie befinden, daß meine Worte mehr, als Wind, sind. Polus.

V. 15. Siehe, ich werde über euch ic. Das Volk von ferne bedeutet das Volk aus Chaldäa. Babel wird auch Jes. 39, 3. ein fernes Land genannt; und hier heißt es vielleicht so, in Vergleichung mit den Philistern, den Moabitern, den Ammonitern, und andern, von denen die Juden vorher gedrückt waren. Lowth, Polus. O Haus Israel ist hier

so viel, als, du jüdisches Volk, die ihr nicht allein aus dem Hause Israel seyd, sondern auch den vornehmsten Theil davon ausmachet: denn die von Juda sind hier allein das Volk, dem gedrohet wird; weil die zehn Stämme schon gefangen weggeführt waren. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 1. So bedeutet dieser Ausdruck eben das auch v. 20. Cap. 6, 9. Gleiches sehe man Cap. 9, 26. c. 10, 1. Ezech. 13, 5. c. 18, 31. Polus, Gataker, Lowth. Es ist ein starkes Volk, es ist ein sehr altes Volk, heißt so viel: Es ist zugleich mächtig, (oder, wie das Hebräische eigentlich anzeigt, rauh und hart von Kräften) und sehr alt; nämlich von der Gründlegung Babels durch Nimrod, etwa hundert und siebenzig Jahre nach der Sündfluth b); daher Babel Mich. 5, 5. das Land Nimrods genannt wird. Dieses diente zur Vergrößerung ihrer Grausamkeit, daß sie die Regierung und Herrschaft so lange in Händen gehabt hatten: denn dadurch waren sie nicht allein trozig und hochmuthig geworden; sondern, weil sie so lange mit Blut und Todschlag umgegangen waren, mußten sie auch nunmehr in der Kunst zu vertilgen sehr geübt seyn. Polus, Gataker. Die Juden verstanden die Sprache dieses Volkes nicht: denn die Babylonier redeten die Sprache der Syrer, (Dan. 2, 4.) wie die Assyrer auch thaten; und diese Sprache verstand der große Haufe des jüdischen Volkes nicht; weil sie nicht daran gewöhnt waren, Jes. 36, 11. Dieses war lange vorher schon gedrohet, 5 Mos. 28, 36, 49. Gataker. Hierdurch ward der Zustand der Juden desto verzweifelter. Denn, wenn Leute einander nicht verstehen können: so sehen sie weder das Flehen noch die Anerbietungen ein, die ihnen von der einen Partey geschehen; und das macht sie unerbittlich. Die Sprache ist das Mittel, wodurch man die Empfindung bey andern rege macht: und sie wird mit Recht für das Band der menschlichen Gesellschaft gehalten. Sobald Gott die Sprachen verwirrete, mußte der Thurm zu Babel ansehen, 1 Mos. 11. Die Juden verstanden aber darum das Syrische, welches die Chaldäer redeten, nicht recht, weil sie vor der Gefangenschaft keinen Umgang mit ihnen hatten. Polus, Gataker.

b) Man sehe Newtons Geschichte der alten Völker ic. S. 159. ff.

V. 16. Sein Pfeilkörper ist ic. Im Englischen heißt es: ihr Pfeiltöchter; im Hebräischen aber steht:

den. 17. Und es wird deine Erndte und dein Brodt aufessen, das deine Söhne und deine Tochter essen sollten, es soll deine Schafe und deine Kinder aufessen, es soll deinen Weinstock und deinen Feigenbaum aufessen; deine festen Städte, auf welche du dich verläßt, soll es durch das Schwert arm machen. 18. Nichts destoweniger werde ich auch in diesen Tagen, spricht der HENN, keine Vollendung mit euch machen.

v. 17. 3 Mos. 26, 16. 5 Mos. 28, 31. 33.

v. 18. Jer. 4, 27. c. 30, 11. c. 46, 28.

19. Und

stcht: sein Pfeilköcher; oder wenn man das anzeigende Fürwort (Pronomen Demonstrativum) beziehungsweise nimmt, dessen Pfeilköcher ic. Durch den Pfeilköcher muß man, versammlungsweise, viele Pfeilköcher verstehen, wodurch, nach dem rednerischen Ausdrucke, der einen Theil statt des Ganzen nennt, allerley Kriegszug gemeynet wird. Es wird auch zugleich das Enthaltende für das Enthaltene gesetzt: nämlich die Pfeilköcher für die Pfeile, die zum Schießen daraus genommen werden, und deswegen im Hebräischen. Klgl. 3, 13. Kinder des Pfeilköchers heißen. Bogen und Pfeile waren in diesen Zeiten und Ländern das vornehmste Kriegsgeräthe. Daß Gott aber diesen Pfeilköcher wie ein offen Grab vorstelle, das ist eine sprichwörtliche Redensart (Ps. 5, 10.), und hat sein Absehen auf die schreckliche Verhüllung und Verwüstung, die unter den Lebendigen angerichtet werden sollte, wie das Grab die Todten verschlingt, oder wodurch dem begierigen Grabe, das niemals spricht, es ist genug, Spr. 30, 16. gleichsam Speise verschaffet werden würde. Oder der Verstand ist, daß diese Feinde mit einem einzigen Pfeile viele tödten sollten, gleichwie ein Grab viele Todten verschlingen kann. Also wird es die Erfahrungheit der Chaldäer, und das Glück ihrer Waffen zu erkennen geben: wenige ihrer Pfeile sollten das Ziel verfehlen; so wenig als die Schleuder der Benjaminiter, (Nicht. 20, 6.) und der Bogen Jonathans, 2 Sam. 1, 22. und wo sie trafen, sollte die Wunde tödtlich seyn, und das Herz selbst durchbohren, wie Ps. 45, 6. Gataker, Polus. Wenn sie aber Helden genannt werden: so bedeutet das, tapfere und des Krieges erfahrene Männer. Polus.

B. 17. Und es wird deine Erndte ic. Es wird alles wegnehmen, und dir keine Lebensmittel lassen, sondern eine vollkommene Hungersnoth über dich bringen; wie 5 Mos. 28, 30. 48. 51. gedrohet wird. „Brodt“ bedeutet hier Brodkorn, wie Jes. 28, 28. „c. 30, 23.“, Polus, Lowth. Die Worte: das deine Söhne und deine Töchter essen sollten, können auch übersetzt werden: sie werden deine Söhne und deine Töchter essen <sup>(III)</sup>; aber dieses muß so verstanden werden, daß die Folge oder Wirkung statt der Ursache genannt ist. Nichts destoweniger dienet das Gesagte, das Elend größer und schwere-

ter zu machen: denn Eltern wählen aus Zärtlichkeit für ihre Kinder lieber selbst zu sterben, als ihre Kinder vor ihren Augen verhungern zu sehen, weil sie nicht im Stande sind, ihnen zu helfen. Klgl. 2, 10. 11. Polus, Gataker. Von der Verzehrung der Schafe und Kinder lese man Cap. 3, 24. Gataker. Durch den Weinstock und den Feigenbaum werden die Früchte verselbst verstanden, wie Jes. 36, 16. Dieses alles ist eine Erzählung der verschiedenen und besondern Stücke der Verwüstung, die kommen sollte, und dienet, dieselbe desto größer vorzustellen. Polus, Gataker. Die festen Städte bedeuten die stärkste und am meisten befestigte Stadt, (nämlich Jerusalem): denn die mehrere Zahl dienet den Sinn der Worte zu vergrößern. Man lese die Erklärung über Jes. 58, 11. c. 64, 6. Gataker. Außer der Verwüstung, die der Hunger unter den Menschen anrichten würde, sollten die Städte auch durch des Feindes Schwert von Volk entblödet werden. Oder vielleicht wird vielmehr gemeynet, (wie das arm machen zu erkennen zu geben scheint,) daß die Belagerung von Jerusalem so genau und scharf seyn sollte, daß die Einwohner gezwungen seyn würden, einander zu fressen; sie sollten eine solche Armut und einen solchen Mangel ausstehen, bis sie ganz verzehret wären. Oder man kann auch noch das Schwert, das hier erwähnet wird, als die Ursache alles vorhergemeldeten Unheils, und als dasjenige, wodurch es ausgeführt werden sollte, ansehen. Dieses alles dienet nicht sowol, den Juden zu verfehren zu geben, daß die Chaldäer sie überwinden würden, (demn das wird gleichsam für zugegeben angesehen,) als vielmehr zu zeigen, was für Grausamkeiten sie gegen die Ueberrundenen ausüben würden. Polus.

B. 18. Nichts destoweniger werde ich auch in diesen Tagen ic. Der Verstand ist: Alsdenn werde ich noch andere Gerichte über euch zu bringen haben; nämlich die Verwüstung eurer Stadt und eures Tempels, und die Wegführung des Ueberrestes von eurem Volke nach Babylon. Man lese Cap. 4, 27. Lowth. Die eigentliche Meynung dieser Worte ist in der Erklärung über Cap. 4, 27. entwickelt; nur glaube ich, daß man sie hier so verstehen müsse, Gott habe seine Gerichte noch nicht vollendet. Denn hier steht nicht bloß: nichts destoweniger werde

(III) Daß sie aber auf die letztere Art nicht so füglich, als auf die erstere, übersetzt werden, zeigt  
§. B. Starknot. exeg. ad h. l. . . . .

19. Und es wird geschehen, wenn ihr sagen werdet: warum hat uns der HERR unser Gott alle diese Dinge gethan? daß du zu ihnen sagen sollst: Gleichwie ihr mich verlassen, und fremden Göttern in eurem Lande gedienet habt, also sollet ihr den Ausländern dienen; in einem Lande, das nicht euer ist. 20. Verkündiget dieses in dem Hause Jacobs, und lasset es in Juda hören, indem ihr saget: 21. Höret nun dieses, du verkehrtes und herzensloses Volk: die Augen haben, aber nicht sehen; die Ohren haben, aber nicht hören.

v. 19. Jer. 13, 22. c. 16, 10. v. 21. Jes. 6, 9. Ezech. 12, 2. Matth. 13, 14. Joh. 12, 40. 22. Und Apostg. 28, 26. Röm. 11, 8.

werde ich . . . keine Vollendung machen: sondern, nichts destoweniger werde ich mit euch keine Vollendung machen; das ist, ich werde alsdenn noch nicht ganz mit euch abgerechnet haben <sup>(112)</sup>. Man sehe 3 Mos. 26, 14-39. Polus.

V. 19. Und es wird geschehen ic. So sollten die unglückseligen und verkehrten Menschen alsdenn sprechen: gerade als wenn sie erst dasjenige, was ihnen Gott durch seine Propheten so oft hatte ankündigen lassen, als etwas, das sie noch vorher nicht gehöret hätten, gelehret und ihnen gesaget werden müßte; oder als wenn sie Ursache hätten zu fragen, warum Gott mit ihnen so verfüre, da sie doch so untreu und gottlos mit ihm gehandelt hatten. Man sehe einen gleichen Vorwurf, der dem Herrn von den Gottlosen gemacht wird, Jes. 58, 3. Jer. 13, 22. c. 16, 10. Gataker. Uebrigens zeigen diese Worte entweder, erstlich, die unerhörte Unverschämtheit der Juden, daß sie Gott gleichsam herausforderten, und zu ihm sageten, sie hätten eine solche Art zu versfahren an ihm nicht verdienet, und mit Recht eine bessere Begegnung von ihm erwarten mögen; oder, zweytens, ihre große Unwissenheit und Dummheit, indem sie so thöricht und verkehrt waren, daß es ihnen noch an der Ueberzeugung fehlte, wie sehr sie Gott gereizet hatten; wie Cap. 16, 10. Polus. Diejenigen, welche unter die Strenge der göttlichen Gerichte fallen, haben gemeinlich ein so günstiges Gefühl von sich selbst, daß sie sich wundern, warum sie insbesondere zu Beispielen der göttlichen Rache, und zum Schrecken anderer, ausgesuchet werden; und die Juden insonderheit urtheilten, daß diese harte Art zu versfahren kaum mit den vielfältigen günstigen Verheißungen, welche Gott ihrem Volke gethan hatte, bestehen könnte. Die Antwort, die folget, kommt hierauf hinaus: Alle Verheißungen Gottes sind euch unter der Bedingung euress Gehorsams geschehen; und da ihr ihn verlasset: so müßt ihr nicht erwarten, daß er länger an seine Verheißungen gehalten seyn sollte, euch in diesem Lan-

de wohnen zu lassen. Lowth. Der Prophet stellet in dieser Antwort, erstlich, ausländische oder fremde Herren, die über sie herrschen sollten, den fremden Göttern entgegen, denen sie dienten, welches der Herr, ihn verlassen, nennt; und zweytens stellet er ein Land, das nicht ihres war, ihrem Lande entgegen. Hieraus ist zu sehn, wie empfindlich Gott über die Sünden der Juden war: denn es giebt stillschweigend zu erkennen, daß ihre Missethat viel größer war, da sie fremden Göttern in ihrem eigenen Lande dienten, als wenn sie es in einem fremden Lande, unter dem Zwange harter Herren, gethan hätten; und deswegen würde der Herr ihnen die Strafe nach ihren Übertretungen zuschicken; sie sollten in einem fremden Lande dienstbar werden, welches ihnen schwerer fallen würde, als es in ihrem Vaterlande zu seyn. Dieses war eine erschreckliche, aber zugleich gerechte Vergeltung. Polus.

V. 20. Verkündiget dieses in dem Hause Jacobs ic. Man sehe die Erklärung über Cap. 4, 5. Durch Jacob und Juda muß man bloß die zweyen Stämme verstehen, wie v. 11. wo man sehn kann, was darüber gesaget ist. Polus.

V. 21. Höret nun dieses ic. Du Volk, das kein Herz hat, um wiederzufehren, und etwas zu deiner Unterweisung und Besserung zu thun, sondern das dumm und verkehrt ist, ohne auf Rath, Weisheit, oder Vorsicht Achtung zu geben. Das Herz ist das Sinnbild, und nach dem Galenus, auch der Sitz des Verstandes; weswegen der Dichter sagt: Cor sapit, et pulmo loquitur, fel commouet iram etc. das ist, „in dem Herzen ist die Weisheit, die Lunge spricht, die Galle erwecket Zorn.“, Polus. Die Augen haben, aber nicht sehn ic. bedeutet, die ihr den Verstand und die Sinne, die euch von Gott gegeben sind, nicht gebraucht. Lowth. Die Juden waren mutwillig blind, und halsstarrig taub: sie wollten das Wort, den Willen, und die Werke Gottes weder sehn noch hören. Von den beyden leßtern,

(112) Es ist in der 100. Anmerk. zugegeben worden, daß diese Stelle eine von denjenigen sey, darinn die vorkommende Nedensart, den hier angenommenen Verstand, vermöge des Zusammenhanges haben könnte. Allein, eben daselbst sind auch die Ursachen angezeigt worden, um derentwillen man diese Erklärung doch nicht für den wirklichen Verstand annehmen könne. Die Worte: mit euch, die man hier beigefügert findet, thun wol nichts zur Sache, ob sie wol nicht in allen Stellen gefunden werden, da diese Nedensart vorkommt; oder wo man auf den Nachdruck dieses Zusatzes dringen will, so möchte er wol der Erklärung von einer Mildeurung der Strafe mehr vortheilhaft, als hinderlich, seyn.

22. Und wollet ihr mich nicht fürchten, spricht der HERR? wollet ihr vor meinem Angesichte nicht beben? der ich dem Meere den Sand zu einer Gränze gesetzet habe, mit einer ewigen Verordnung, daß es darüber nicht gehen soll: ob seine Wellen sich gleich bewegen, so werden sie doch nichts vermögen, ob sie schon brausen, so werden sie doch nicht

v. 22. *Hiob 28, 10. 11. Ps. 33, 7. 104, 9.*

dar-

leßtern, dem Willen und den Werken Gottes, werden v. 22. 24. zwey Beispiele vorgestellet; nämlich seine Herrschaft über die See, und seine Regierung der Jahreszeiten. Vielleicht zielen auch die Worte auf ihre Abgötter, denen sie so ergeben waren. Man sehe Cap. 6, 10. Polus.

V. 22. Und wollet ihr mich nicht fürchten ic. Die Zurückhaltung der Gewässer in ihren Gränzen, daß sie die Erde nicht überströmen können, wird in der Schrift oft als eine unmittelbare Wirkung der göttlichen alles beherrschenden Kraft und Vorsehung angeführt. Man sehe *Hiob 38, 10. 11. Ps. 33, 7. 104, 9. Spr. 8, 29.* Denn da das Wasser in seiner Art leichter ist, als die Erde: so müßte es, nach den gewöhnlichen Gesetzen der Schwere, über sie in die Höhe steigen und sie überschwemmen. Hiernächst ist das festgesetzte Maß der Ebbe und Fluth, daß die Gewässer in der leßtern nicht zur Beschädigung der niedrigern Gründe höher steigen, eine andere merkwürdige Probe von Gottes sonderbarer Vorsehung. Lowth. Die Verkehrtheit des jüdischen Volkes wird eines Theils daraus bewiesen, daß sie nicht konnten bewegen werden, Gott zu fürchten, da sie doch seine mächtige Größe wahrnahmen, die sich darin zeigte, daß er den großen und ungestümten Körper, die See, (welche wenn sie aufschwält und wütet, durch keine menschliche Macht und Geschicklichkeit zu bezwingen ist,) mit einem Ufer von Sande auf eine solche Weise einschränket, daß sie nicht einen Daum breit über den Bezirk, den er ihr gesetzet hat, kommen kann; andern Theils daraus, daß sie sich nicht bereden lassen wollten, ihm, zu ihrem eigenen Nutzen und Vortheile, aus Betrachtung seiner huldreichen Güte (*Apg. 14, 17.*), die aus seinem Segen, womit er das Jahr krönet (*Ps. 65, 10. ic.*), und aus den bequemen Zeiten, die er zur Reife und Einsammlung der Früchte der Erde giebt, v. 24. offenbar hervorleuchtet, zu dienen und zu gehorsamen. Gataker. In den Worten, wollet ihr mich nicht fürchten ic. liegt entweder, erstlich, eine überzeugende Vorstellung, die Juden zu überreden, daß sie sich doch Gott unterwerfen möchten; als wenn gesaget würde: wollet ihr mir nicht Huldigung leisten, der ich die See beherrschen kann? die sich, so unbändig sie auch ist, nach meinem Willen schickt; oder zweyenten, eine heftige Ausforderung und ein Verweis: meynet ihr, daß ich, der die ungestüm See bezwingen kann, euch nicht sollte zähmen können? Der ich dem Meere den Sand zu einer Gränze gesetzet habe, bedeutet,

der ich nicht nothig habe, Felsen zu Mauern und Gränzen gegen die See zu stellen, sondern sie durch einen so geringen Stoff, wie der Sand, der an sich selber nicht nur nachgebend und durchdringlich, sondern auch einem jeden Winde, um dadurch weggeblasen zu werden, unterworfen ist, in ihren Schranken erhalten. Polus. Die ewige Verordnung, welche zur Einschränkung des Meeres gemacht ist, heißt, nach dem Hebräischen, entweder eine Verordnung der Ewigkeit, (wie das Wort שׁׁבֵר 2 Mos. 29, 9. übersetzt ist,) oder der alten Zeit, wie das Wort v. 15. ausgedrückt wird. Nimmt man das letzte an: so haben die Worte ihr Abschluß auf die vergangenen Zeiten, daß sie ihr Ufer nicht haben überschreiten können; es sei nun nach Gottes Verordnung zur Zeit der Schöpfung, 1 Mos. 1, 9. *Hiob 38, 10. 11.* oder nach der Sündfluth, 1 Mos. 8, 21. c. 9, 11. welches auf eines hinausläuft. Denn gleichwie sie bey der Schöpfung nicht ohne besondere Verordnung Gottes in ihre Gränzen eingeschlossen werden konnte: so könnte sie auch zur Zeit der Sündfluth ihre Gränzen nicht ohne seinen besondern Befehl überschreiten; wie es auch seit der Zeit nicht mehr geschehen ist. Wenn man aber das erste für besser hält, wie die folgenden Worte zu ratthen scheinen: so muß man die Verordnung von der Fortdauer dieser göttlichen Einrichtung und Einschränkung verstehen, daß die See niemals über ihre Ufer gehen wird. Man lese darüber 1 Mos. 9, 11. *Hiob 26, 10. Polus, Gataker.* Die Worte, daß es darüber nicht gehen soll, können auch übersetzt werden: daß es darüber nicht gehen kann; denn die anzeigennde Weise zu reden (Indicativus) wird oft so gebrauchet, daß ein Können dadurch bezeichnet wird, wie Cap. 2, 23. 32. *Gataker.* Die darauf folgenden Worte von der Bewegung der Wellen und ihrem Unvermögen, haben diesen Verstand: Wenn gleich die See noch so sehr aufschwält, wütet, brausen und drohet, als ob sie alles verschlingen wollte; wenn sie gleich gegen die Felsen, welche ihr im Wege stehen, schäumet: so soll sie dennoch, nachdem sie zu ihrem äußersten Ziele gekommen ist, dem Sande nachgeben und zurückweichen; ihre Wellen sollen auf oder gegen Gottes Bestimmung und Befehl keinen Grund gewinnen. Daß sie aber, wenn sie schon brausen, doch nicht darüber gehen werden, das kann entweder bedeuten, sie werden nicht über Gottes ewige Verordnung, oder, sie werden nicht über den Sand gehen. Die See könnte in Ansehung ihrer Größe, Lage, ungestüm Bewegung und flüssig-

darüber gehen. 23. Aber dieses Volk hat ein aufrührisches und widersprüchliches Herz: sie sind abgefallen und davon gegangen. 24. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen: Lasset uns nun den HERRN unsern Gott fürchten, der den Regen giebt, sowol Frühregen

Flüchtigkeit die ganze Erde überströmen: wenn solches nicht durch den Zwang, der ihr aufgelegt ist, und durch die Gräben, die ihr gesetzt sind, gehindert würde, Hiob 38, 11. Dieses Beispiel erwähnte Gott vielleicht, um zu zeigen, was er, in Absicht auf das wütende Heer, das eiligt, wie eine Fluth, über die Juden kommen sollte, zu thun vermögend wäre, wenn sein Volk sich nur bekehren wollte; oder, welches wir noch lieber wählen möchten, er verweist den Juden hiermit ihre unvernünftige Verkehrtheit, daß sie in ihrer Widersprüchlichkeit gegen ihn unsinniger wären, als die wütenden Wellen der See: weil diese, so ungestüm sie auch sind, dennoch seinem Willen gehorsamen. Polus.

V. 23. Aber dieses Volk hat ic. Es ist nicht nur von mir abgefallen, sondern es beharrt darin, und will zu mir nicht wiederkehren; wie der Verfolg des Verses zu erkennen giebt, worin Gott die Widersprüchlichkeit der Juden durch die Meldung ihrer Folge anzeigen. „Sie sind von einem widerstrebennden Geiste,“ ist die Meinung, „ganz geneigt und befestigt zu und in einem widersprüchlichen Bezeigten, Ps. 78, 8.“ Polus, Gataker. Was hiernächst von dem Absalle gesaget wird, das verstehten einige so: sie sind von meinem Gesetze abgefallen, denn die See selbst gehorcht. Auf die Art zeigt es den elenden und widersprüchlichen Zustand des menschlichen Geschlechtes an, welches allein unter allen Geschöpfen das Gesetz, das ihnen von Gott vorgeschrieben ist, überritt, und die Gräben, die ihm von denselben gesetzt sind, überschreitet, Ps. 119, 90. 91. 148, 8. Andere aber nehmen es so: sie sind abgefallen, und gehen fort, sie beharren in ihrem Absalle und in ihrer Widersprüchlichkeit, und wollen nicht zurückgerufen werden, v. 3. Cap. 8, 4. 5. Gataker. Sie sind abgefallen, und davon gegangen, nämlich von mir. Sie bleiben bey ihrer Aufführung, und lassen sich nicht zurecht bringen: denn sie sind nicht nur abfällig geworden, sondern auch ganz davon gegangen. Polus.

V. 24. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen ic. Die Abwechselungen der Zeiten, von Hitze und Kälte, von Trockne und Feuchtigkeit, die zum Wachsthum der Früchte des Erdbodens, und zu anderem Gebrauch des menschlichen Lebens, so weislich geordnet sind, geben einen solchen Beweis von einem Gott und einer Vorsehung, daß ihn der schwächste Verstand begreifen kann. Daher dringen die heiligen Schreiber oft darauf, wie Ps. 147, 8. Matth. 5, 45. Apg. 14, 17. Lowth. Sie sagen nicht in ihrem Herzen, bedeutet, sie sind so sorglos, daß sie sich in die-

sem Stücke nicht bemühen; oder so eigenständig und verhärtet, daß sie niemals zu Herzen nehmen oder erwägen, wie Gott alles nach seinem Wohlgefallen auf der Erde sowol, als in den Abgründen, anordnet. Polus. Die Worte, lasset uns nun den Herrn fürchten, heißen so viel: lasset uns ihm dienen, und ihn anbeten; lasset uns gegen ihn erkennlich seyn, und ihm gehorchen. Denn ihn fürchten bedeutet, ihm dienen, wie 2 Kön. 17, 25. 41. weil aller Dienst Gottes aus seiner Furcht herfließt (5 Mos. 10, 20. 1 Sam. 12, 24.), und mit Furcht vermeget seyn muß, Ps. 2, 11. Apg. 12, 28. Lasset uns ihm zur Erkenntlichkeit für seine Wohlthaten (5 Mos. 28, 4. Hos. 3; 5.), und zu unserm eigenen Vortheile, dienen, 5 Mos. 5, 29. c. 6, 24. c. 10, 13. Jer. 32, 39. Polus, Gataker. Der den Regen giebt, den weder die Abgötter, noch die Wolken selbst, geben können, Hiob 38, 25. 28. Jer. 14, 22. Zach. 10, 1. und ohne welchen der Himmel über uns, wie Kupfer, und die Erde unter uns, wie Eisen, werden würde, 5 Mos. 28, 23. Ein gewisser jüdischer Lehrer meyнет, es werde hier auf den Regen zur Befeuhtung der Kraut- und Baumgärten, und zu anderem Nutzen für Menschen und Vieh, gesehen, und man finde denselben ferner zwei andere Arten von Regen, die vornehmlich für das Korn dienen, beygefüget; allein, dieses scheint eine bloße Spitzfindigkeit zu seyn. Die andern beydnen Regen scheinen vielmehr, als besondere Arten von diesem Regen überhaupt, angeführt zu seyn: weil sie eben diejenigen Arten sind, woran nach man sich am meisten sehnete. Gataker. Ohne den Regen kann nichts bestehen, und der wahre Gott wird dadurch, daß er ihn giebt, von den Abgöttern unterschieden, Cap. 14, 22. Es zeigt sich nicht allein seine Macht darin, daß er den Regen verordnet (Hiob 28, 26.) und bereitet (Ps. 147, 8.); nicht allein seine Oberherrschaft darin, daß er ihm Einhalt thut, Amos 4, 7. sondern auch seine allgemeine Güte darin, daß er denselben schenkt (5 Mos. 28, 12. Matth. 6, 45.), und seine besondere Vorsehung darin, daß er ihn so fallen läßt, wie es nötzig ist, Apg. 14, 17. Gleichwie Gott v. 22. die Fühllosigkeit seines Volkes in Ansehung der Werke seiner Größe und seiner Kraft, daß er einen so wilden Körper, wie die See ist, so leicht bezähmen kann, vorgestellt hat: so zeigt er diese Fühllosigkeit hier ferner, indem er Beispiele seiner gütigen Vorsehung anführt. Wendes giebt zu erkennen, wie die Juden so verkehrt, so ruchlos und halsstarrig geworden waren, daß sie weder vor Gottes Größe erzitterten, noch ihn wegen seiner Güte fürchteten. Polus. Anstatt sowol steht im Hebräi-

regen als Spatregen, zu seiner Zeit: der uns die Wochen, die gesetzten Zeiten der Endte; v. 24. 5 Mos. 11, 14. bewah-

Hebräischen das **רֹא**, welches eigentlich und bedeutet. Hierauf gründet der gedachte jüdische Lehrer seine spitzfindige Auslegung, die kurz zuvor angeföhret ist. Allein, es folget hier vielmehr eine besondere Erläuterung, was für Regen vorher gemeynet wurde. Auf die Art wird der hebräische Verbindungsbuchstabe Cap. 17, 25. gebrauchet: man kann ihn aber auch durch nämlich übersehen, wie Cap. 52, 13. Gataker. Im Hebräischen wird hierauf zweyerley Regen **תַּהֲרֵךְ** und **וְרָבֵךְ** genannt, wie 5 Mos. 11, 14. und das Wort **תַּהֲרֵךְ**, welches vorher durch **Regen** übersetzt ist, schließt sie beyde ein, Hof. 6, 3. Die erste Art, die hier **תַּהֲרֵךְ**, und sonst Joel 2, 23. auch **תַּרְבֵּךְ** heißt, wird **Frühregen** genannt: nicht etwa, weil er nach der gewöhnlichen Ordnung der Monate früh im Jahre kam; denn der Spatregen fiel in dem ersten, und dieser Frühregen erst in dem achten Monate; sondern in Absicht auf den Ackerbau in Judäa. Der Frühregen kam bald nach der Saatzeit, und der Spatregen etwas vor der Endte: in welcher Bezeichnung das Jahr, zur ordentlichen Einrichtung der bürgerlichen Geschäfte, mit dem Monate **Tisri** anfing, der sonst erst der siebente Monat war; man sehe 3 Mos. 23, 24. c. 25, 9. Diesen Frühregen nennete man **תַּהֲרֵךְ**, oder **תַּרְבֵּךְ**, von einem Worte, das ausgießen bedeutet, Spr. 11, 25. Hof. 10, 12. Man lese Jes. 30, 20. Jer. 3, 3. Bey der letzten von diesen Stellen ist von dem Spatregen geredet worden, der daselbst eben so, wie hier, **וְרָבֵךְ** genemnet wird. Polus, Gataker. Zu seiner Zeit, bedeutet, in den oben gemeldeten Monaten, 3 Mos. 26, 4. Man sehe 5 Mos. 11, 14. Gataker. Der uns die Wochen, die gesetzten Zeiten der Endte, bewahret, heißt so viel, der uns nach seiner Anordnung zu rechter Zeit Endten giebt. Der vornehmste Inbegriff von allem kommt darauf hinaus, daß Gott den Juden zu verstehen geben wollte, wie verkehrt und unverschämmt sowol, als gottlos, es wäre, daß sie sich wider den Gott auflehneten, der die ganze Ordnung der Natur unter seiner Regierung hat, und sie fortgehen lassen oder bezwingen kann, wie er sieht, daß die Menschen sich gegen ihn aufführen. Polus. Eben diese Worte können auch übersetzt werden: der uns die Wochen, welche zu der Endte gesetzet sind, bewahret; der uns die Jahrszeiten, eine jede nach ihrer Reihe, und zu ihrer bequemen Zeit, fortdueren läßt, 1 Mos. 8, 22. oder der die Endtezeit für uns trocken erhält, so daß wir nach Erforderung der Sachen gutes Wetter haben; denn in der Endte kommt der Regen zur Unzeit, und ist schädlich, Spr. 26, 1. Man lese 1 Sam. 12, 17. 18. Jes. 18, 4. Das Hebräische bedeutet eigentlich die Wochen der Verordnungen, oder der Bestimmungen, der Endte. Hier-

IX. Band.

aus schließt ein gewisser jüdischer Lehrer, daß einigermaßen auf die zwei Verordnungen Gottes wegen der Opfer von dem neuen Korne, sowol wegen der Garbe der Erslinge, 3 Mos. 23, 10. als auch wegen der beyden Webebrodte, 3 Mos. 23, 17. geschen werden. Ein anderer von eben diesem Volke will, daß man auf die beyden Dinge, die in der Endte nothig sind, auf trocken Wetter zum Einsammeln, und auf einen frischen Wind zum Wannen, gedenken soll. Allein, das erste schickt sich hier gar nicht: und das andere ist allzuspitzfindig. Die Körnernde verließ in Juðäa gemeinlich binnen zweien Monaten. Sie nahm ihren Anfang in der Mitte des Monats **Nisan** (das ist ungefähr zu Anfang des Aprils), und dauerte den ganzen Monat **Jiar** oder **Sif** hindurch, bis zur Hälfte des Monats **Sivan** (das ist bis ans Ende unseres Mayes). Allein, der Prophet nemmet vielmehr Wochen, als Monate, oder Tage: indem er auf die sieben Wochen sieht, welche zwischen den zwey grossen Festen, Ostern und Pfingsten, verliefen, (3 Mos. 23, 15. 4 Mos. 28, 20. 5 Mos. 16, 9.) weswegen das letzte 2 Mos. 34, 22. 5 Mos. 16, 10. 16. das Fest der Wochen genemnet wird. Unter der Zeit zwischen diesen beyden Festen ward das Korn durchgehends gemahet, und in die Scheuren gebracht. Daher hatte Gott befohlen, bey dem Passahfeste da sie die Sichel ins Korn zu schlagen anfangen (5 Mos. 16, 9.), ihm einen gewissen Theil desselben zum Webeopfer zu bringen: und zwar, nach der gemeinen Meynung, von der Gerste; weil diese sowol in Canaan, als in Aegypten, eher reif war, als der Weizen, 2 Mos. 9, 31. 32. Ruth 2, 23. Ob dieses Opfer nun aus Korn in den Aehren, oder aus ausgedroschnein Getreide bestehen mußte, das ist ungewiß: indem das Wort, welches in dem Gesetze gebrauchet wird, sowol eine Garbe, als ein gewisses Maaz von Korn oder Mehl bedeutet. So viel aber ist gewiß, daß den Juden nicht erlaubt war, von dem Jahrwuchs Brodt, oder geröstet Korn, oder auch grünes Korn in den Aehren, zu essen, ehe dieses Opfer Gott dargebracht war, 3 Mos. 23, 14. 15. Auf Pfingsten, (welches von den funfzig Tagen zwischen Ostern und diesem Feste so genemnet ist, Ap. 2, 1. 1 Cor. 16, 8.) mußten sie dem Herrn zwey Brodte von seinem gebeutelten Mehle bringen: und zwar, wie man gemeinlich glaubet, von dem Weizen; denn die Weizenernte war alsdenn nicht nur angegangen, sondern auch in ihrer größten Stärke, wo nicht bald vollendet. Diese Brodte waren wie eine freywillige Schatzung, nach den Worten des Gesetzgebers, 5 Mos. 16, 10. oder wie Erslinge, nach seiner Erklärung, 3 Mos. 23, 17.; daher auch der erste Tag von dem Feste der Wochen, 4 Mos. 28, 20. der Tag der Erslinge genemnet wird. Einige angesehene

S

Aus-

bewahret. 25. Eure Ungerechtigkeiten wenden diese Dinge ab; und eure Sünden wehren das Gute von euch. 26. Denn unter meinem Volke werden Gottlose gefunden: ein jeder von ihnen lauert, wie sich die Vogler stellen; sie sezen einen verderblichen Strick,

v. 26. Spr. 1, 17. 18.

sie

Ausleger aber verlassen hier den gemeinen Weg, und übersetzen die Worte anders, als wir thun. Denn bey einigen heisst die Uebersetzung: der uns die Liebe der Verordnungen der Erndte hält; als wenn die Worte auf den Eid Gottes, daß er die Erndte zu ihrer gesetzten Zeit erhalten wollte, 1 Mos. 8, 22. ihr Absehen hätten. Andere übersetzen: der uns die Siebenen und die Verordnungen der Erndte bewahret. Durch die Siebenen verstehen sie die siebenten Jahre, in welchen den Juden verboten war, das Land zu bauen, 3 Mos. 25, 4. 7. und durch die Verordnungen der Erndte den Segen, den Gott für diese Jahre allemal im sechsten Jahre zu geben, gelobet hatte, 3 Mos. 25, 20. 21. Jedoch ich finde das Wort תְּזִבֵּחַ, das durch Wochen übersetzt wird, nirgends in dem Verstande gebrauchet, den sie ihm beylegen. Denn was die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung betrifft, welche diese Stelle lesen und übersetzen: der uns die Fülle bewahret: so versehen sie sich gewiß in der Vermuthung, daß תְּזִבֵּחַ von einem Worte, das färrigen bedeutet, herkomme; indem es damit nicht die geringste Verwandtschaft hat, und die Bedeutung sich hier auch nicht schickt. Einige römischkatholische Schriftsteller suchen nichts destoweniger diesen groben Irrthum zu rechtfertigen, anstatt den Grund des Versehens, wie ihre Pflicht wäre, zu entdecken. Gatzek.

V. 25. Eure Ungerechtigkeiten wenden ic. Klaget nicht, daß eure Länder durch Trockne und Hitze ausgedörrt und verbrannt werden, oder, daß eure Früchte und Gewächse durch allzuviel unzeitigen Regen verfaulen, und daß ihr nichts zur bequemen Zeit habet, wie ihr gewohnt gewesen seyd. Denn wollet ihr die Ursache davon wissen? Ihr habet durch eure Ungerechtigkeiten die Gesetze und Ordnung der Natur verändert, und Himmel und Erde aus ihrem regelmäßigen Laufe gebracht. Eure Sünden wehren das Gute von euch, bedeutet, sie machen, daß ihr dieser guten Dinge entbehren müsst, oder darüber keinen Segen erlangen könnet. Hiermit will Gott den Gottlosen zu erkennen geben, daß ungewöhnliche Jahrszeiten, es sey zum Guten, oder zum Bösen, nicht von ungefähr, sondern so, wie er es für gut befindet, entweder zur Ermunterung der Gehorsamen, oder zur Strafe der Widerständigen, kommen. Man sehe Cap. 3, 3. Polus.

V. 26. Denn unter meinem Volke ic. Die Meynung ist: Die Gottlosen unter dem Volke gebrauchen allerley Betrügereyen und Liebeslösungen, an-

dere zu verstricken und sie und ihre Güter zum Raube zu machen. Man sehe v. 27. Lowth. Ich darf die Gottlosen nicht erst unter den heidnischen Völkern suchen: denn sie sind selbst unter denen, die nach meinem Namen genennet werden, da es doch alle meinem Volke geziemete, heilig zu seyn. Ein jeder von ihnen lauert ic. heisst so viel, sie denken auf schädliche Absichten unter betüglichen Vorwenden; wie sich die Vogler verborgen, wenn sie warten, daß die Vögel in das Netz oder in den Strick kommen sollen, Spr. 1, 11. Mich. 7, 2. oder sie lauren, das ist, sehen scharf zu, wo sie einigen Vortheil erlangen können; darum werden Feinde als Lauerte oder Auspäher beschrieben, Ps. 5, 9. 27, 11. 56, 3. 59, 11. 92, 12. Polus. Der verderbliche Strick wird im Hebräischen תְּרִזֵּבָה genannt. Dieses Wort bedeutet ursächlich Verderben oder Untergang, 2 Mos. 12, 13. 2 Chron. 20, 23. Ezech. 21, 31. und hienächst einen Strick, der vorsätzlich zum Verderben ausgespannt ist. Ein gelehrter Schriftsteller übersetzt תְּרִזֵּבָה durch eine Grube: und es ist wahr, daß das Wort תְּרִזֵּבָה, welches diesem beynahe gleich ist, und, wie einige meynen, von eben demselben Stammworte herkommt, bisweilen von Verderben, und bisweilen von einer Grube, gebraucht wird, Ps. 16, 10. 94, 13. 103, 4. Spr. 26, 27.; es ist auch wahr, daß Vogelschlingen wol über Gruben gesetet werden, und daß man Gruben gräbt und Stricke in Gruben leget, andere Thiere zu fangen, Ps. 7, 16. 9, 16. 35, 8. Jedoch diese Bedeutung schickt sich hier nicht: denn sie setzen eine Grube giebt keinen guten Verstand. Man kann es daher viel eher mit den meisten übersetzen: sie setzen Stricke oder Schlinge (denn das Wort wird versammlungsweise gebraucht) Menschen zu fangen, entweder sie zu berauben, oder sie zu töten, oder beydes zu thun, Spr. 1, 11. 13. 16. 19. So setzte Jesabel dem Naboth einen Strick 1 Kön. 21, 9. und Saul legte dem David verschiedene Stricke, ob ihn gleich keiner derselben fangen konnte. Man lese 1 Sam. 18, 17. 21. 25. c. 19, 1. 11. 17. 20. c. 23, 7. 9. 14. 22. 23. Gataker. Die letzten Worte: sie fangen die Menschen, geben den glücklichen Ausschlag ihrer gottlosen Geschicklichkeit in der Ausführung ihres Vorhabens zu erkennen (Ps. 38, 7.) wie bey falschen Zeugen und Betrügern gewöhnlich ist, wenn sie zur Verstrickung der Unschuldigen umhergehen. So machte es Jesabel in dem angeführten Beispiele, und so handelten die Verschworenen von mehr als vierzig Mann, die den Paulus aus dem Wege zu räumen suchten, Apg. 23, 13. 14. 15. Polus.

sie fangen die Menschen.

Häuser voll Betrugs; darum sind sie groß und reich geworden.

27. Gleichwie ein Käfig von Gevögel voll ist, also sind ihre

28. Sie sind fett, sie

sind glatt, selbst die Thaten der Bösen übertreffen sie; die Rechtssache richten sie nicht, selbst die Rechtssache des Waisen,

dennoch sind sie glücklich; auch urtheilen sie das

v. 28. 5 Mos. 32, 15. Jes. 1, 23. Zach. 7, 10. Hiob 12, 6. Ps. 5, 12. Jer. 12, 1.

Recht

V. 27. Gleichwie ein Käfig von Gevögel ic. Das ist, sie füllen ihre Häuser mit den Gütern und Schätzen derjenigen an, die sie betrogen und verstrickt haben; denn Betrug bedeutet hier die Dinge, welche durch Betrug erworben sind. Wie der Vogler den Käfig, worinne seine gefangenen Vögel stecken, mit sich führet, sowol sie zu bewahren, daß sie nicht davon fliegen, als andere durch ihren Anblick und Gesang zu locken; so schleppten sie den Raub der Verstrickten in ihre Häuser. Polus.

Die jüdischen Lehrer merken an, daß צלָב ein Behältniß von Bretern bedeutet, worinne die Vogelsteller und Vogelkäufer ihre Gevögel zu bewahren und zu mästen pflegen; allein, man kann eben so gut einen geflochtenen Käfig von Weiden, als ein Vogelbehältniß von Bretern darunter verstehen; denn צלָב wird Almos 8, 1. 2. auch von einem Korbe gebraucht. Gataker. Die letzten Worte zeigen, auf was für Weise und durch was für Mittel sie ihre Schätze bekommen haben, nämlich: durch eine falsche Junge Spr. 21, 6. weshwegen die Schätze Mich. 6, 10. Schätze der Gottlosigkeit heißen. „Im Hebräischen steht anstatt darüber, um יא ה, das ist eigentlich: denn so, aber es kann auch durch das Wort dadurch ausgedrückt werden. „Polus, Gataker.

V. 28. Sie sind fett ic. Das ist, reich, Ps. 22, 29. Hab. 1, 10. oder sie sind dicke, weil sie wohlgemästet sind Ps. 73, 7. 119, 70. Man sehe v. 7. 5 Mos. 32, 15. Gataker. Ansstatt, sie sind glatt, heißt es im Englischen: sie glänzen; oder sie sind so fett, daß sie glänzen; wegen ihrer Güter und Schätze mästen sie sich so, daß sie glatt und wohl bey Leibe sind, daß ihnen die Augen vor Fette herausstehen (Ps. 73, 7.) und daß keine Minzeln auf ihrer Haut gespüret werden. Das hebräische Handlungswort (Verbum) kommt sonst nirgends vor, als hier: aber das Nennwort, welches davon abgeleitet ist, bedeutet Hohel. 5, 14. glattes oder geglättetes Helfenbein, und Ezech. 27, 19. glattes oder geglättetes Eisen. Polus, Gataker. Selbst die Thaten der Bösen übertreffen sie, heißt so viel, sie übertreffen die gewöhnlichen Beispiele von Unrecht und Unterdrückung und scheuen sich nicht, sich mit dem Raube der Waisen und derer, die ihre Liebe und Güte am meisten nötig haben, zu bereichern. Lovoth. Nach der englischen Uebersetzung ist die Meynung der Worte: sie übertreffen die Heiden selbst an Gottlosigkeit. Man sehe Cap. 2, 33. Ezech. 5, 6. 7. und so wird diese Stelle auch von den jüdischen Lehrern verstanden. Die

70 Dolmetscher übersetzen sie: sie geben das Gericht vorbey; welches in der That mit dem Folgenden wohl übereinstimmen würde, wenn es die Worte nur leiden wollten: allein diesen Verstand zu finden, muß das Hebräische zu viel ausgeslickt oder verdreht werden. Der Chaldaer drückt die Stelle aus: sie übertreten die Worte des Gesetzes, sie thun Böses; worauf auch die gemeine lateinische Uebersetzung: sie übertreten meine Worte sehr böslich, hinauskömm; sie schalten aber beyde etwas ein, daß in der Grundsprache nicht steht. Diese bedeutet Wort für Wort, sie übertreten oder übergehen Worte oder Sachen des Bösen; und Worte oder Sachen des Bösen sind böse Dinge, Ps. 63, 6. gleichwie Worte oder Sachen des Fastens oder des Geschreyes, das Fasten und das Geschrey selbst bedeuten. Man sehe auch Cap. 7, 4. 8. 22. Einige jüdische Schriftsteller erklären dieses also: wenn ihnen für die Bosheit, welche sie treiben, etwas Böses gedrohet wird, oder über sie kommt; so gehen sie das vorbey, oder sehen es bey Seite, und verharren in der Bosheit, wie v. 3. Hingegen einige christliche Ausleger, denen wir beitreten, halten für den Sinn: sie gehen das Böse vorbey, das ist, sie entkommen den bösen Zufällen von Strafen und Gerichten, welche über andere kommen, wie Ps. 73, 5. Ein gewisser Gelehrter aber versteht es von Personen, die in bösen oder betrübten Sachen, oder in Bedrückung stecken; wie das Wort böse vielmehr gebraucht wird, 1 Mos. 41, 4. 3 Mos. 27, 10. 33. Spr. 15, 15. als wenn die Meynung wäre: sie gehen die Sachen solcher Leute vorbey; sie wollen nichts damit zu thun haben. Jedoch, ob sich dieses gleich ganz gut zu dem Folgenden schickt; so scheint es hier gleichwohl etwas gezwungen. Die Rechtssache richten sie nicht, selbst die Rechtssache des Waisen, ist so viel, als sie geben keine Achtung auf die Waisen, oder sie vervortheilen und beleidigen diejenigen, welche das Recht der Natur selbst ihnen zur Beschirmung anbefiehlt; es sey nun, indem sie ihnen ein billiges Gehör versagen (Jes. 1, 23.); oder indem sie ungerechte Urtheile im Gerichte wider sie aussprechen, Zeph. 7, 10. Dieses war 2 Mos. 22, 22. ausdrücklich verboten. Polus, Gataker. Hieraus ist klar, daß das, was vorhergesagt ist, sein Abschluß vornehmlich auf diejenigen hat, welche in den Gerichten sassen; jedoch nicht mit Ausschließung der andern, die um Gaben und Geschenke willten die Großen unterstützen und forthalten. Man lese Jes. 1, 23. Mich. 7, 2. 3. Zeph. 3, 3. 4. Gataker. Dennoch

Recht der Nothdürftigen nicht. 29. Sollte ich über diese Dinge keine Heimsuchung thun, spricht der HERR? sollte meine Seele sich an einem solchen Volke, wie dieses ist, nicht rächen? 30. Eine erschreckliche und abscheuliche Sache geschieht da in dem Lande. 31. Die v. 29. Jer. 5, 9. c. 9, 9.

Pro-

noch sind sie glücklich, hat diesen Verstand: mit aller ihrer Gottlosigkeit, oder ungeachtet derselben, gedeyen sie: wie Hiob 21, 7. 15. Ps. 73, 8. 12. Jer. 12, 1. 2. ic. Im Hebräischen fängt dieser Theil der Worte mit dem Verbindungsbuchstaben י an, welcher v. 18. ebenfalls durch dennoch oder nichts destoweniger übersetzt ist; allein, vielmals wird er auch in dem Verstande von damit oder auf daß gebraucht; wie Jes. 24, 9. Jes. 13, 2. und anderswo. Daher kann man dieses übersetzen: auf daß sie glücklich seyn möchten, sie üben Recht und Gerechtigkeit nicht aus, damit sie durch Gottes Segen über diese Art zu handeln gedeyen möchten, Cap. 22, 15. 16. <sup>(113)</sup> Polus, Gataker. In dem Beschlusse hat das Wort, welches durch Recht übersetzt ist, einerley Bedeutung mit demjenigen, das man vorher durch Rechtsache ausgedrückt hat. Man lese 2 Mose. 23, 6. Hiob 31, 13. Gataker.

V. 29. Sollte ich über diese Dinge ic. Dieses bedeutet, gewiß werde ich das thun. Kann ich Gott seyn und solche Dinge nicht strafen? Das ist unmöglich. Man sehe v. 9. Polus. Die Sünden der Unterdrückung werden gemeinlich schreyende Sünden genannt: das ist, Missethaten, die zum Himmel wider die Uebertreter um Nache schreyen. Man lese Mal. 3, 5. Jac. 5, 4. Loroth.

V. 30. Eine erschreckliche und abscheuliche Sache ic. Eine erschreckliche Sache ist eine erstaunliche Sache, worüber jemand in Entsehen gerathen muß; wie Cap. 2, 12. gesagt wird: entsetzet euch hierüber ihr Himmel; von welchem Handlungswort unser Grundwort herkommt. Eine abscheuliche Sache ist hier nicht, wie einige wollen, eine furchterliche Sache, wovor jemanden die Haare zu Berge stehen: denn unser Wort in der Grundsprache kommt nicht von dem Stammworte her, das diese Bedeutung hat: ob es demselben schon beynahe gleich und nur durch ein ו anstatt eines ו unterschieden ist; und einige behaupten, daß dieser Unterschied oft nicht in Acht genommen werden darf. Allein,

hier wird etwas Gräuliches oder Abscheuliches gemeinet, so etwas, wovor man bis zum Erbrechen einen Ekel und Widerrüllen haben sollte. Das Wort wird Cap. 29, 17. von Feigen gebraucht, die so schlecht waren, daß sie sich nicht essen ließen. Man lese Cap. 18, 13. c. 23, 14. Hof. 6, 10. In dem Lande kann man auch, weil das kleine Zeichen des Vorwortes hier einen Nachdruck hat, in diesem Lande übersetzen. Gataker.

V. 31. Die Propheten weissagen falsch ic. Der Verstand dieses Verses kommt hierauf hinaus: die Priester und die Propheten stimmen darinne überein, daß sie zu dem Volke von angenehmen Dingen sprechen, um dadurch ihre Gewalt und ihren Einfluß über und auf dasselbe zu erhalten; und werauf kann dieses anders hinauslaufen, als auf ein vollkommenes Verderben der Sitten, wovon die Folge eine gänzliche Verwüstung und Zerstörung seyn muß. Loroth. Falsch weissagen bedeutet, in oder mit Falschheit oder Lügen, weiszagen, wie Cap. 14, 14. c. 20, 16. ic. Sie breiten und streuen die Lügen von ihren Abgöttern und insbesondere von Baal aus, Cap. 2, 8. oder sie bringen in dem Namen des wahren Gottes Lügen vor, Cap. 4, 10. Polus, Gataker. Hierdurch geschieht es, wie die folgenden Worte anzeigen, daß die Fürsten und die Priester ermuntert werden, allerley Üboses zu verüben; es sey nun, indem sie das Recht um Geschenke willen verkehren; oder indem sie Betrug und Unterdrückung schützen; oder indem sie sich selbst wider Gottes Drohungen verhärteten. Zu diesen und andern bösen Dingen wurden sie durch die Lügen der falschen Propheten mehr und mehr verleitet, als welche sich mit den Fürsten und Priestern vereinigten, sich wider Gottes wahre Propheten aufzulehnen Cap. 26, 8. Und so maßeten die Priester sich in der That alle Sachen an; wie die hebräische Redensart die Gewalt, welche sie in ihrer Bedienung ausübeten, zu erkennen giebt. Polus. Das Hebräische bedeutet eigentlich die Priester, oder die Fürsten; denn das Wort כהן bedeutet beydes, wie bey Jes. 61, 10. ge=

(113) Daß das י die angegebene Bedeutung habe, ist ohne Streit; und wenn das Wort מִתְחַדֵּר nicht auf die Personen gienge, die bestrafet werden, sondern auf diejenigen, an denen sie sich versündigten, so würde man keinen Anstand nehmen dürfen, denjenigen beyzupflichten, die den Text also verstehen: „Auch die Rechtsache der Waisen richten sie nicht, damit sie (diese bedrängten Waisen) gedeyen möchten.“ Allein, diese Erklärung wäre darum etwas hart, weil zuvor das Wort כהן nur in der einfachen Zahl gestanden. Man nimmt also richtiger an, daß die Rede von den bestraften Personen sei. Allein, die oben vorgeschlagene Erklärung, will nicht so natürlich aussehen, als man wünschen möchte. Denn bey derselben wurde vorausgesetzt, daß diese Leute nicht gedeyen und glücklich seyn; und doch werden sie im Vorhergehenden als solche beschrieben, die sich bisher in dem erwünschtesten Wohlstande befinden. Es ist daher zu glauben, daß der richtige Verstand der Worte der sey, den die obenstehende Uebersetzung ausdrückt.